

UNIVERZITA KARLOVA V PRAZE

Filozofická fakulta

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

2012

Alžběta Bezdíčková

Filozofická fakulta Univerzity Karlovy v Praze

Ústav germánských studií

Bakalářská práce

Alžběta Bezdíčková

Zur Berechtigung der bisherigen lexikographischen Praxis im Bereich der Phraseologie

Oprávněnost dosavadní lexikografické praxe v oblasti frazeologie
Advisability of Contemporary Lexicographic Practice in Phraseology

Praha 2012

Vedoucí práce: Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D.

Na tomto místě bych ráda poděkovala vedoucí své práce doc. PhDr. Marii Vachkové, Ph.D. za všestrannou pomoc a podnětné návrhy ke zpracování této práce.

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze dne 31.3.2012

podpis

Abstract

Diese Arbeit befasst sich mit der Problematik der bisherigen lexikographischen Praxis im Bereich der Phraseologie. Sie stützt sich auf sechs gewählte Beispielsphraseme. Sie untersucht ihre lemmatische Form im Wörterbuch und folgend ihre praktische Anwendung in der Sprache. Zu diesem Zwecke dienen 15 Wörterbücher, die in 4 Kategorien eingegliedert werden, und das umfangreichste deutsche Korpus DeReKo. Die gefundenen Mängel werden ausgewertet und Vorschläge zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation gemacht.

Schlüsselwörter: Phraseologie, Lexikographie, Wörterbuch, Korpus, Lemma

Abstrakt

Tato práce se zabývá problematikou dosavadní lexikografické praxe v oblasti frazeologie. Opírá se o šest vybraných příkladových frazémů. Prozkoumává jejich lemmatickou podobu ve slovníku a následně jejich praktické užití v řeči. K tomuto účelu slouží 15 slovníků rozčleněných do čtyř kategorií a nejobsáhlejší německý korpus DeReKo. Jsou zmapovány nalezené nedostatky a předloženy návrhy ke zlepšení současné situace.

Klíčová slova: frazeologie, lexikografie, slovník, korpus, lemma

Abstract

This work deals with contemporary lexicographic practice in phraseology. It is based on six selected idioms and it explores their lemmatic form in a dictionary and their practical application in speech. For this purpose serve 15 dictionaries subdivided into four categories and the most extensive German corpus DeReKo. The found imperfections are mapped and there is proposal on how to improve the current situation.

Keywords: phraseology, lexicography, dictionary, corpus, lemma

Inhalt

1. Einleitung.....	7
2. Terminologie.....	9
3. Methodologie.....	15
3.1 Untersuchte Quellen.....	15
3.1.1 Material.....	15
3.1.2 Wörterbücher.....	16
3.1.3 Korpora.....	18
4. Recherche in Wörterbüchern.....	22
4.1 Nicht spezialisierte Wörterbücher.....	22
4.1.1 Einsprachige Wörterbücher.....	22
4.1.2 Zweisprachige Wörterbücher.....	24
4.2 Phraseologische Wörterbücher.....	30
4.2.1 Einsprachige phraseologische Wörterbücher.....	30
4.2.2 Zweisprachige phraseologische Wörterbücher.....	34
5. Recherche im Korpus.....	39
6. Abschließende Diskussion.....	50
7. Zusammenfassung.....	56
8. Résumé.....	58
9. Literatur und Quellen.....	59
9.1 Literatur.....	59
9.2 Wörterbücher.....	61
9.3 Internetquellen.....	63
9.4 Korpora.....	63

Verzeichnis verwendeter Abkürzungen

DaFler	jemand, der Deutsch als Fremdsprache lernt
DeReKo	das Deutsche Referenzkorpus
DTP-B	Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení (2010): Heřman, K., Blažejová, M., Goldhahn, H. a kol. 1. vydání. Praha, C.H.Beck.
Duden 2	Duden 2 = Duden Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Die Verwendung der Wörter im Satz (1988): 7. Auflage. Mannheim, Bibliograph. Institut.
Duden 11	Duden 11 = Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten (1998): 1. Auflage. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich, Dudenverlag.
DUW	Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2011): 7. Auflage. Mannheim [CD-ROM].
Et al.	Et alii = und Kollektiv (und andere)

1. Einleitung

Jeder möchte leben „wie Gott in Frankreich“. Aber nicht jeder würde es auf diese Weise ausdrücken, weil er nicht weiß, was das eigentlich bedeutet: er „versteht nur Bahnhof“. Phraseologismen bilden einen festen Bestandteil unserer persönlichen Ausdrucksweise. Im Wortschatz haben wir eine große Menge von Phraseologismen, die wir oft in unsere Sprache einbauen, ohne davon überhaupt zu wissen. Aber natürlich kann man nicht alle kennen. Manche Phraseologismen sind für eine bestimmte Generation typisch, andere kommen üblich nur in einigen Regionen oder sogar Sprachgemeinschaften vor. Der Reiz der Phraseologismen liegt aber u.a. auch in ihrer Unklarheit und viele darf man nicht wörtlich übersetzen. Wie soll man sie dann aber verstehen und was soll man machen, um den Sinn zu begreifen? Warum habe ich nicht „*Jeder möchte wie Gott in Frankreich leben*“ sondern „*Jeder möchte leben wie Gott in Frankreich*“ geschrieben? Und was soll dann ein DaFler (jemand, der Deutsch als Fremdsprache lernt) machen, wie soll er die Phraseologismen verstehen, wo soll er suchen?

Diese Fragen scheinen leicht zu sein, aber alle Antworten sind nicht immer im Wörterbuch verborgen.

Phraseologismen sind schwierige sprachliche Einheiten, die in einem Wörterbuch nicht einfach eingegliedert werden können. Sie kommen oft nur in ein Paar bestimmten Formen und in verschiedenen Kontexten vor, die ihren Sinn noch verschieben können. Es ist also problematisch, sie sowohl grammatisch als auch semantisch zu beschreiben.

Heute muss man zum Glück nicht mehr zu erkunden versuchen, was das „apple“ ist, wie „Katze“ auf französisch heißt oder was es bedeutet, wenn man „Kolik je hodin?“ sagt. Das alles ist in vielen Wörterbüchern zu finden. Das Fundament ist schon lange fertig und es gibt eine riesige Menge an Wörterbüchern, aus denen man Kenntnisse sammeln und Anregung schöpfen kann. Unsere Generation soll nicht von Anfang an Wörterbücher schreiben, unsere Generation soll die schon gewonnenen Erkenntnisse zur höchstmöglichen Vollendung bringen.

In dieser Zeit, wo es so viele Bücher, Wörterbücher, Internet, Korpora und alle möglichen Quellen gibt, wäre es nutzlos, die Arbeit, die schon von anderen gemacht wurde, zu wiederholen. Die Aufgabe der heutigen Lexikographen liegt darin, die Mängel zu korrigieren und mit hilfreichen Angaben zu ergänzen. Mehr als zwanzig Jahre nach der Wende darf man in ganz Europa herumreisen, mit Muttersprachlern ruhig diskutieren, man ist im Stande, im Internet die gegenwärtige Sprache in deren Bewegung zu beobachten, und die Korpora bieten eine einzigartige Möglichkeit, umfangreiche Reihen von standardsprachlichen Texten zu untersuchen. Lexikographie ist Wissenschaft, die sich schon lange entwickelt, und jetzt stehen endlich die Mittel zur Verfügung, die sie zur Vollkommenheit führen könnten.

Ich habe Redewendungen (zur Terminologie s. weiter unten) in verschiedenen Wörterbüchern gesucht und dann die gewonnenen Angaben mit den Texten in Korpora verglichen. Das heißt, dass ich die theoretischen Daten aus Wörterbüchern in praktischer Verwendung beobachtete um festzustellen, inwieweit sich in den Wörterbüchern die Realität widerspiegelt. Dazu wurden sechs verschiedene Redewendungen gewählt und zwar¹:

1) *ins Fettnäpfchen treten,*

2) *auf den Schlips treten,*

3) *unter die Arme greifen,*

4) *Bahnhof verstehen,*

5) *ausfindig machen,*

6) *blauer Brief.*

¹ Die Redewendungen sind hier bewusst in ihrer einfachen Formen angegeben. Es geht um kein Vorbild oder Vorschlag ihrer lemmatischen Form.

2. Terminologie

Wenn ein Laie fragt, was ein Phraseologismus ist, kann man antworten, dass das Redewendungen wie z.B. „*sich Asche aufs Haupt streuen*“ sind, und der Laie wird zufrieden sein, weil er schon weiß, was mit dem Terminus gemeint ist. (Für ihn ist diese Information ausreichend, weil er schnell analoge semantisch motivierte Wendungen assoziieren kann.) Für einen Linguisten jedoch erscheint die Ausgrenzung aller Aspekte, die den Status eines Phraseologismus ausmachen, äußerst schwierig. Daraus folgt, dass heute viele Definitionen des Phraseologismus (Phrasems) vorliegen. Die Autorin der vorliegenden Arbeit benutzt die heute vorkommenden Termini („Phraseologismus“, „Phrasem“ und „Redewendung“) als kontextuelle Synonyme (vgl. den terminologischen Usus bei Harald Burger, wo „Phraseologismus“/ „Phrasem“ als Oberbegriff verwendet werden. Dabei soll hervorgehoben werden, dass die Termini „Idiom“, „Phraseolexem“ und „phraseologische Ganzheit“ den Kernbereich der Phraseologismen bezeichnen (Burger 1999, 187).

„Phraseologismus“, schreibt Wolfgang Fleischer, „wird in älteren Fremdwörterbüchern nur als ‚inhalteleere Schönrederei und Neigung dazu‘ erläutert; in neueren allerdings in unserem Sinne als ‚feste Wortbindung, Redewendung‘“ (Fleischer 1997, 2f.). Phraseologismus ist eine Wortbindung, das heißt eine polylexikalische Einheit. Er muss also mindestens aus zwei Wörtern bestehen, darf aber nicht Grenze eines Satzes überschreiten. Nach Fleischer (Fleischer 1997, 30f.) sollen die Phraseologismen noch über drei Haupteigenschaften verfügen: 1) Idiomatizität 2) Semantisch-syntaktische Stabilität 3) Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit. Um die Idiomatizität handelt es sich im Falle, wenn „die wendungsexterne Bedeutung der Bestandteile mit deren wendungsinternen nicht übereinstimmt“.

Wie schon gesagt wurde, sind die Phraseologismen Wortverbindungen und als solche haben sie auch eine Gesamtbedeutung, die die einzelnen Wörter nur zusammen bilden. Daraus lässt sich folgern, dass hier eine gewisse Stabilität oder Festigkeit existieren soll. Im Phraseologismus *Asche aufs Haupt streuen* darf doch

nicht *Haupt* durch *Beine* ersetzt werden, *Asche* durch *Sand* oder *streuen* durch *geben*. Eine solche Abänderung zerstört also den Sinn des ganzen Phraseologismus. Weitere Aspekte der Stabilität nach Fleischer sind: „die Erscheinung phraseologisch gebundener Wörter („unikaler Komponenten“); syntaktische und morphologisch-flexivische Anomalien; die Stabilität nichtidiomatischer Komponenten (als Spezifikum Wortpaare wie ‚Freud und Leid‘).“

Die Festigkeit führt zu dem dritten Merkmal, Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit. Weil die Phraseologismen stabile lexematische Einheiten sein sollen, sollen sie auch in den Wörterbüchern so festgehalten werden. Sie werden nicht Wort für Wort produziert, sondern laut Fleischer nur als feste Konstruktionen unverändert benutzt. „Die Lexikalisierung der syntaktischen Konstruktion bedeutet, dass sie nicht mehr nach einem syntaktischen Strukturmodell in der Äußerung ‚produziert‘, sondern dass sie als ‚fertige‘ lexikalische Einheit ‚reproduziert‘ wird“ (Fleischer 1997, 63).

Auf den ersten Blick scheinen die drei Eigenschaften logisch zu sein. Das bedeutet aber nicht, dass die phraseographische Arbeit problemlos wäre. Warum ist sonst in einer Auflage des Wörterbuchs Siebenschein (2006) ein Phraseologismus unter drei Lemmata angegeben und unter jedem davon steht eine andere Form der Wendung? (Vgl. das Lemma „*sypat*“ – „*Asche auf sein (eigenes) Haupt streuen*“, das Lemma „*Asche*“ – „*das Haupt mit Asche bestreuen*“ und weiter das Lemma „*streuen*“ – „*sich Asche aufs Haupt streuen*“)². Man kann sehen, dass die Variabilität sogar im Rahmen einer Auflage eines Wörterbuchs ziemlich groß ist, und dass auch das Verb nicht unverändert bleibt. Es kann m.E. nicht behauptet werden, dass die Phraseologismen stabile, feste Wortverbindungen sind, die nur reproduziert werden, ohne dabei zuzulassen, dass es bei ihrer Verwendung zu verschiedenen eigenartigen Phänomenen im Satzbau kommt.

Eine Theorie, die größere Variabilität und vielfältige Spezifika der Phraseologismen einbezieht, vertritt Harald Burger. Er gliedert die Festigkeit in drei Untergruppen ein (psycholinguistische Festigkeit, Strukturelle Festigkeit,

² Für ausführlichere Studie zu diesem Phrasem siehe Bezdíčková (2011).

Pragmatische Festigkeit) und relativiert den Aspekt der Stabilität in diesen Gruppen getrennt. Ebenso in drei Teile lassen sich die Phraseologismen nach Grad der Idiomatizität abstufen: vollidiomatisch, teilidiomatisch, nicht-idiomatisch. „Als ‚vollidiomatisch‘ gelten solche Verbindungen, bei denen die Gesamtbedeutung in keiner Weise aus der Amalgamierung der Bedeutung der Komponenten resultiert, und bei denen die Komponenten auch nicht partiell an der Konstitution der Gesamtbedeutung beteiligt sind (jmdn. übers Ohr hauen)“ (Burger 1989, 596). Wenn eine Komponente in der Wendung wörtlich benutzt wird, dann ist das Phrasem „teilidiomatisch“ (z.B. *Beifall ernten*), und wenn keine der Komponenten deutlich semantisch transformiert ist, dann handelt es sich um „nicht-idiomatische“ Wendung (z.B. *Eindruck hervorrufen*).

Sowie die Verfasserin Burger hinsichtlich der Terminologie zustimmt, neigt sie auch zu seiner Konzeption der Phraseologie. Die Phraseologieforschung ist schon lange in der allgemeinen Auffassung nicht einig, und die Meinungen gehen in zwei Richtungen auseinander. „Man spricht von einer ‚engen‘ und einer ‚weiten‘ Konzeption. Im Handbuch von 1982 haben wir (Burger/Buhofer/Sialm) eine weite Konzeption vertreten, während Wolfgang Fleischer gleichzeitig für eine eher enge Konzeption plädierte (was in der 2. Auflage seines Buches von 1998 weitergeführt wird). Wer einer engen Konzeption den Vorzug gibt, rechnet nur solche Verbindungen zur Phraseologie, bei denen die hauptsächlichen phraseologischen Kriterien strikt zutreffen (Polylexikalität, Festigkeit, Idiomatizität oder ‚Figuriertheit‘). Von diesen Forderungen weichen weite Konzeptionen (...) ab.“ (Burger 1999, 188). Zu den phraseologischen Ausdrücken werden also z.B. auch Paarformel, Funktionsverbgefüge, Sprichwörter als „Satzphraseologismen“ und Kollokationen gerechnet.

Fleischer hält die Sprichwörter strikt für keine Phraseologismen, aber seine Argumente wirken nicht völlig überzeugend. „Sie sind nicht im Lexikon einer Sprache als Benennungseinheiten gespeichert und werden demzufolge nicht wie lexikalische Einheiten ‚reproduziert‘, sondern wie andere Mikrotex te und Teiltex te (Gedichte und dgl.) ‚zitiert‘“ (Fleischer 1997, 76). „Dass Sprichwörter wie Phraseologismen vielfach in modifizierter Form verwendet werden, ändert

grundsätzlich nichts an ihrem Zitatcharakter“ (Fleischer 1997, 255). Die Tatsache, dass die Phraseologismen modifiziert werden können, ist aber hinsichtlich der folgenden Forschung von großer Bedeutung.

Zur Phraseologie gehören nach Burger auch Kollokationen, die er als Wortverbindungen mit schwachem Grad an Idiomatisierung versteht. Dabei betont er, dass mit „Kollokation“ nicht dasselbe wie mit „collocation“ in der angelsächsischen Tradition gemeint ist. Die Definition von „collocation“ formuliert Dirk Siepman in seinem Artikel *Collocation, Colligation and Encoding Dictionaries* und sie lautet: „a collocation is any holistic lexical, lexicogrammatical or semantic unit normally composed of two or more words which exhibits minimal recurrence within a particular discourse community“ (Siepmann 2005, 438). Noch dazu unterscheidet Siepmann vier Haupttypen von „collocational relationship“:

- (a) Colligation (t’avais qu’à + INF, ignorer tout de + N, il n’y a qu’à + INF, ce/cette N [tradition, etc.] est resté(e), NP dans l’âme, typisch + N, far be it from me to + INF, etc.) (...). Colligation concerns not only the grammatical preferences of individual words, but also those of longer syntagms. Thus, the phrase t’avais qu’à can be said to be in colligation with an infinitive clause.
- (b) Collocation between lexemes or phrasemes (de même ... de même que, briser ses chaussures, c’est-à-dire en l’occurrence, begarde où tu vas, bon ben, à la fin, etc.).
- (c) Collocation between lexemes and semantic-pragmatic (contextual) features (beautifully + [result of creative activity], [uncertainty] + not so, [question] + eh bien, [expectation] + duly, [negative contextual aspect] + (not) detract from s.o.’s enjoyment, [vehicle] + mordre sur + [part of the road] (...).
- (d) Collocation between semantic-pragmatic features (extended lexical units, cf. Sinclair 1996/2004, 1998/2004; long-distance collocations, cf. Siepmann 2005)“ (Siepmann 2005, 431)“.

Dirk Siepmann stimmt auch nicht der Auffassung von Kollokationen von Franz Josef Hausmann zu. Siepmann behauptet, dass „collocations consisting of

three items or syntactic ‚slots‘ are in fact quite common” (Siepmann 2005, 417) und dass auch die Einteilung in „collocates” (Kollokatoren) und „bases” (Basen) in vielen Fällen nicht gilt.

Hausmann, dessen Konzeption der Kollokationen (Hausmann 2003) die Autorin der vorliegenden Arbeit teilt, geht von der These Harald Burgers aus, dass sich Phraseologismen in drei Typen gliedern lassen: (a) Idiome, (b) Teilidiome, (c) Kollokationen. Von den sechs Beispielsphrasemen, die für diese Arbeit gewählt wurden, sind zwei Kollokationen – „*blauer Brief*“ und „*Bahnhof verstehen*“. Jede Kollokation (z.B. *Zähne putzen*) besteht nach Hausmann aus zwei Teilen, aus der Basis (*Zähne*), die ohne irgendwelche Probleme zu verstehen oder übersetzen ist, und aus Kollokator (*putzen*), der sowohl bei Übersetzung als auch bei Verständnis viele Schwierigkeiten verursachen kann, und oft verursacht. Die feste Attribuierung „*blauer Brief*“ wird von der Basis *Brief* und dem Kollokator *blau* gebildet. *Blau* in dieser Wendung muss nicht mehr blau bedeuten, aber der *Brief* ist hier immer ein Brief. Es handelt sich also um eine Kollokation mit unikalem Kollokator. Ähnlich ist das mit dem Phraseologismus „*Bahnhof verstehen*“. Der Kollokator *Bahnhof* hat mit Bahnhof nichts zu tun, aber die Basis *verstehen* meint wirklich verstehen. Der Unterschied zwischen Kollokationen und Idiomen liegt also einfach in der Fähigkeit, sich in Basis und Kollokator zu teilen. „*Sich Asche aufs Haupt streuen*“ ist keine Kollokation, weil es hier weder Basis noch Kollokator gibt. Dazu *Asche* bedeutet nicht Asche, *Haupt* bedeutet nicht Haupt und *streuen* bedeutet nicht streuen.

Die Theorie, dass sich alle Kollokationen in eine Basis und einen Kollokatorenteil zerlegen lassen, unterstützt auch Peter Ďurčo (2008)³. Seiner Meinung nach soll man Kollokationen als „präferierte Kombinatorik einzelner lexikalischen Einheiten“ verstehen und ihren Charakter beschreibt er noch mit Hilfe seiner drei Prämissen: „1) Kollokationen sind separierte Wortformen. 2) Kollokationen sind separierte arbiträre Assoziationen. 3) Kollokationen sind

³ Zitiert aus elektronischer Version:

http://www.vronk.net/wicol/images/Kollokationen_Durco_SK.pdf

Später erschienen in: Lexicographica. Nummer 24. Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 69-89.

sinnvoll zusammenhängende Wortverbindungen“. Ďurčo baute sogar Kollokationsschablonen auf, die als eine Anleitung zur Anordnung und Klassifikation der Kollokationen in einem Wörterbuch dienen. Er setzte dazu zwei Forderungen fest, die ein zweisprachiges Wörterbuch erfüllen sollte: „1) Es muss eine 1 : 1 Zuordnung der Kollokationen in L1 [= Muttersprache, A.B.] und L2 [= Zielsprache, A.B.] bestehen. Dies bedeutet, dass wir die Kollokationen von den Bedeutungen ihrer Konstituenten trennen müssen und eine separate Organisationsstruktur für Kollokationen erstellen. 2) Es muss Abfragemöglichkeit durch die Basis, durch den Kollokator oder durch eine tolerante Suche der ganzen Kollokation bzw. nur eines Teiles davon und dies alles bidirektional möglich sein. Solche Funktionalitäten kann nur ein elektronisches hypertextuell verlinktes Wörterbuch gewährleisten“.

3. Methodologie

Wenn man ein Wörterbuch öffnet und dort ein Phrasem sucht, dann bieten sich folgende drei Möglichkeiten. Entweder gibt es dort das gesuchte Phrasem überhaupt nicht, oder man findet das Phrasem als Lemma oder - wenn man Glück hat – wird das Phrasem auch in Beispielsätzen belegt. Man kann sich dann verständlicherweise die Frage stellen, wie die Phraseme in gängigen Texten aussehen. Um feststellen zu können, inwieweit sich die Realität, die wirkliche Verwendung der Phraseologismen, in den Wörterbüchern widerspiegelt, ist die Ermittlungsarbeit in zwei Phasen erfolgt. Die ersten Schritte führten in mehrere Bibliotheken und die nächsten Schritte dann zum Computer, zum Korpus.

3.1 Untersuchte Quellen

3.1.1 Material

Für die Zwecke der folgenden Korpusanalyse wurden sechs Phraseme gewählt. Das erste erforschte Phrasem „*ins Fettnäpfchen treten*“⁴ besteht aus einem Verb, aus einer Präposition, die oft in der Kontraktion mit dem bestimmten Artikel benutzt wird, und aus einem Substantiv, das meistens in dieser Wendung vorkommt (seltener: *Fettnapf*). In dem zweiten gewählten Phrasem mit demselben Verb „*auf den Schlips treten*“ ist ein Substantiv, ebenfalls ein Autosemantikum, das auch in der Bedeutung von „Krawatte“ außerhalb des Phrasems benutzt wird. Weiter wurde eine häufige Redewendung „*unter die Arme greifen*“, die auch wörtlich benutzt werden kann, und eine Wendung aus der gesprochenen Sprache („*Bahnhof verstehen*“) betrachtet. Als fünftes Beispielsphrasem wurde „*ausfindig machen*“ analysiert. Die Verbindung des sehr frequenten Verbs *machen* mit der unikalen Komponente *ausfindig* weisen eine große Kohäsion auf. Das letzte Beispiel ist

⁴ Siehe Anmerkung 1.

„blauer Brief“, eine nichtverbale Wendung, die sich oft mit Verben wie *bekommen* oder *erhalten* verbindet.

3.1.2 Wörterbücher

Bevor man die Wörterbücher zu durchsuchen beginnt, ist es nötig, die für die konkrete Arbeit relevanten Nachschlagewerke auszuwählen. Für diese Arbeit können als relevant die phraseologischen ein- oder zweisprachigen Wörterbücher, einsprachige Wörterbücher wie Duden Universalwörterbuch 2011 oder Duden Band 2 - Stilwörterbuch der deutschen Sprache, wie auch die zweisprachigen deutsch-tschechischen Wörterbücher betrachtet werden. Dabei wurde kein Spezialwörterbuch herangezogen, weil nicht erwartet wurde, dass die Phraseologie z.B. in dem Deutsch-böhmischen Wörterbuch für Roth-, Weiss-, Sämischgerber und Pergamentmacher in angemessener Weise behandelt wird. Als nicht relevante wurden dann noch illustrierte Wörterbücher und Taschenwörterbücher aufgefasst.

Die Aufmerksamkeit wurde dann nur den relevanten Wörterbüchern geschenkt, die mindestens 50 Prozent der gesuchten Phraseme einführen, das heißt mindestens drei von den sechs beobachteten Phrasemen. Die finale Anzahl der Wörterbücher, die für diese Arbeit benutzt werden konnten, beträgt also 15 Wörterbücher. Es sind⁵:

Einsprachige phraseologische Wörterbücher

- Duden 11 = Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten (1998)
- Deutsche Phraseologismen. Ein Übungsbuch für Ausländer (1988)
- Moderne deutsche Idiomatik (1976): Friedrich, Wolf
- Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext (1993): Schemann, Hans

⁵ Die ganzen bibliographischen Angaben befinden sich im letzten Kapitel Literatur und Quellen.

Zweisprachiges phraseologisches Wörterbuch

- Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení (2010)

Einsprachige Wörterbücher

- Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2011) [CD-ROM]
- Duden 2 = Duden Stilwörterbuch der deutschen Sprache (1988)
- Langenscheidts Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache (1993)

Zweisprachige Deutsch-Tschechische Wörterbücher

- Deutsch-tschechisches Wörterbuch. Německo-český slovník (1966): Volný, Jan. 3. vydání.
- Deutsch-tschechisches Wörterbuch. Německo-český slovník (1972): Volný, Jan. 4. vydání.
- Německo-český a česko-německý velký slovník (2006): Lingea. 1. vydání.
- Lingea praktický slovník německo-český a česko-německý (2007)
- Německo-český slovník (2002): Prof. Dr. Hugo Siebenschein a kol. 1. a 2. díl.
- Velký německo-český slovník (2006): Prof. Dr. Hugo Siebenschein a kol.
- Velký německo-český, česko-německý slovník (2007): Jaroslava Křížková, Michael Půček a kol. 1. Vydání.

In den fünfzehn Wörterbüchern wurde die Lemmatisierung von Phrasemen in den Wörterbuchartikel erforscht, ob sie bei allen Komponenten oder nur bei einigen angegeben sind. Wenn sie bei allen Komponenten zu finden sind, ob die Angaben immer gleich sind, und wenn sie nur bei einigen stehen, ob es bei den anderen Komponenten mindestens einen Hinweis gibt. Zudem wurde untersucht, wenn ein Phrasem nur einmal im Wörterbuch lemmatisiert ist, bei welchem Wort es steht (Substantiv, Adjektiv, Verb). Weiter wurde die Aufmerksamkeit auf die Form gerichtet. Wie soll ein substantivisches oder ein verbales Lemma gestaltet werden,

ist ein weiteres Problem. Dabei spielt die Frage nach der Grundform des Phraseologismus eine Rolle, die zu erwägen ist.

In zweisprachigen Wörterbüchern muss immer die Übersetzung beachtet werden. Vor allem in den Fällen der manchmal verlockenden wörtlichen Übersetzung. Der Beispielteil eines jeden Wörterbuchs beeinflusst das Verständnis der Redewendungen, als auch deren späteren Gebrauch in der Sprache des Benutzers. Außerdem ist auch interessant, ob (und wie) sich die Angaben in weiteren Auflagen desselben Wörterbuches geändert haben, bzw. ob sie ausgebessert wurden. Nicht zuletzt wurden auch die stilistischen Marker unter die Lupe genommen. Was in einem Wörterbuch als neutral bewertet wird, kann man manchmal in einem anderen Wörterbuch als *umgangssprachlich*, *salopp* oder auch *scherzhaft* finden.

3.1.3 Korpora

Nachdem die Phraseologismen gewählt und in den einschlägigen Wörterbüchern erforscht worden waren, stellte sich die Aufgabe, sie im alltäglichen Gebrauch zu beobachten. Und für solche Zwecke sind gerade die Korpora geeignet. Dabei wurde das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts (DWDS) herangezogen. Dieses Projekt bilden mehrere Korpora und in dem größten Korpus, dem DWDS-Kernkorpus, sind verschiedene Textsorten in einem ziemlich ausgewogenen Verhältnis vertreten [(Schöne Literatur (ca. 26%), journalistische Prosa (ca. 27%), Fachprosa (ca. 22%), Gebrauchstexte (ca. 20%) und (Transkribierte) Texte gesprochener Sprache (ca. 5%)]. Im DWDS-Kernkorpus sind 79.830 Dokumente aufgearbeitet, die 100 Millionen Textwörter (sog. Tokens) umfassen. Das ist nicht wenig, aber für eine phraseologische Recherche können die Ergebniszahlen nicht relevant sein. Es wurde davon also abgesehen.

Für diese Arbeit ist mehr das Deutsche Referenzkorpus – DeReKo geeignet, mit dem man mit Hilfe des Managers COSMAS II (Corpus Search, Management and Analysis System) arbeiten kann. Mit dem COSMAS II ist es möglich, in 94 Korpora zu recherchieren, die in 9 Archive organisiert sind:

- Archiv der geschriebenen Korpora (das Hauptarchiv),
- Archiv morphosyntaktisch annotierter Korpora (CONNEXOR-Tagset),
- Archiv morphosyntaktisch annotierter Korpora (MECOLB-Tagset),
- Archiv der historischen Korpora,
- Archiv des Projekts "Sprachliche Umbrüche des 20. Jahrhunderts",
- Korpus-Kartei der Gesellschaft für deutsche Sprache,
- Archiv der phasengegliederten Wendekorpora,
- Archiv der aussortierten geschriebenen Korpora,
- Archiv der Süddeutschen Zeitung.

Für diese Forschung wurde das größte Korpus gebraucht, nämlich das Hauptarchiv, Archiv der geschriebenen Korpora, das ca. 15,5 Millionen Texte umfasst.

Alle diese Archive enthalten insgesamt 22.194.536 Texte⁶ (Zeitungen, Sach-, Fach-, und schöne Literatur aus Deutschland, Österreich und aus der Schweiz vom 18. Jahrhundert bis heute) mit rund 5,4 Milliarden Wortformen, was etwa 13,5 Millionen Buchseiten entspricht. Einen öffentlichen Zugriff gibt es dabei zu 16.172.608 Texten, die ungefähr 3,2 Milliarden Wortformen umfassen.⁷

Für diese Arbeit wurde der Manager COSMAS II benutzt, damit die Strukturen der Phraseologismen, die sich im DeReKo befinden, wahrgenommen werden können. In den fünfzehn Wörterbüchern sehen die Redewendungen natürlich nicht immer gleich aus. Es wurden also alle Varianten im DeReKo gesucht, die in den Wörterbüchern stehen, und auch andere mögliche Strukturen, die dort nicht angegeben sind. Dabei handelt es sich vor allem um die Form der Phraseologismen. Es wäre auch interessant, eine detaillierte Forschung im Bereich

⁶ Es geht um eine Summe von allen Archiven, einige Texte wurden also mehrfach gezählt.

⁷ Anzahl der Texte wächst stetig weiter und jeder Benutzer wird von möglicher Aktualisierung bei Anmeldung informiert. Das ist auch der Grund dafür, warum sich die Zahlen der Ergebnisse ändern. (Quelle: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>)

der Bedeutung anzustellen, die die Pragmatik eines Phrasems zum Ziel hätte. Aber das wäre eine andere Studie.

Das komplizierte Erhebungssystem im COSMAS II ermöglicht u.a. eine Abfrage von Wörtern, die sich im Rahmen eines Satzes befinden und die in individuell definierten Abständen stehen. Bei so anspruchsvollen Sucheingaben ist zwar die Anzahl der herausgesuchten Belege nicht sehr groß, aber man kann dann besser alle Ergebnisse anschauen, weil jeder Beleg auch mit dem Volltext visualisiert werden kann.

In dieser Recherche wurden nur solche Phraseologismen so detailliert Satz für Satz durchsucht, die höchstens 1.200 Ergebnisse hatten (*ins Fettnäpfchen treten, auf den Schlips treten, Bahnhof verstehen*). Die anderen wurden dann mit Hilfe einer Anzahl der einzelnen Formen und Strukturen erforscht, wie z.B. das Phrasem *ausfindig machen*, das in DeReKo mehr als 12.000-mal vorkommt. In einem solchen Fall wird nicht jeder Beleg durchgelesen, trotzdem ist aber klar, dass es sich immer um das Phrasem handelt, weil das Wort *ausfindig* eine unikale Komponente ist, sie kann also nur in dieser Wendung benutzt werden. Es wurde aber auch der Phraseologismus *Bahnhof verstehen* recherchiert, der keine unikale Komponente beinhaltet, sondern aus zwei ganz gewöhnlich verwendeten Wörtern besteht. Wenn diese zwei Wörter als zwei Lemmata, die im Rahmen von einem Satz vorkommen sollen, gesucht werden, dann wird natürlich eine große Menge an Belegen gefunden, wo es sich um keine Redewendung handelt. Deshalb war es unbedingt nötig, die Ergebnisse ausführlich Beleg für Beleg durchzugehen. In diesem konkreten Falle wurden 676 Sätze mit dem Phrasem *Bahnhof verstehen* und 136 Belege ohne diese Wendung gefunden. Das kann z.B. so aussehen:

NON07/JUL.11785 Niederösterreichische Nachrichten, 23.07.2007, S. 30; Hitze ließ Bahn ruhen:

Dass solche Verwerfungen eine außergewöhnliche Situation darstellen und ein Schienenersatzverkehr deshalb nicht vorankündbar ist, versteht auch der Mainburger Wanderführer Peter Neuhauser. "Was ich aber nicht **verstehe** ist, dass am Mainburger **Bahnhof** am Dienstag immer noch nichts beschildert war. Wieso ist man nicht in der Lage, das im Laufe eines Tages anzukündigen?" Manche Haltestellen könne der Bus nicht anfahren, man warte also ohne dementsprechende Information vergebens auf den

Zug. Noch dazu ärgert den Mainburger, dass Busse am Dienstag um bis zu fünf Minuten früher als geplant abfahren. Einer sei ihm vor der Nase davongefahren, der darauffolgende Bus sei einige Minuten verfrüht weitergefahren.

COSMAS II hat u.a. noch eine praktische Funktion, die benutzt wurde – die Kookkurrenzanalyse. Es geht um eine Methode, die die Belege so strukturieren kann, dass die charakteristischen Regelmäßigkeiten der Verwendung von Wortkombinationen sehr übersichtlich gezeigt werden. Sie hilft so die häufigsten Kontexten oder Strukturen einzusehen. „Die Kookkurrenzanalyse wertet mit Hilfe mathematisch-statistischer Analyse- und Clusteringverfahren den definierbaren Kontext eines vorgegebenen Suchobjekts in beliebigen virtuellen Korpora aus. Sie liefert Hinweise aus systematisches gemeinsames Auftreten von Wörtern (Kookkurrenzen) und ein Maß für deren Affinität (Kohäsion).“⁸

⁸ Quelle: <http://www.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/ka.html>

4. Recherche in Wörterbüchern

Wie schon im vorherigen Kapitel beschrieben wurde, wurden die erforschten Phraseme in 15 Wörterbüchern analysiert. Diese sind 4 Kategorien zuzuordnen:

- (a) Nicht spezialisierte einsprachige Wörterbücher
- (b) Nicht spezialisierte zweisprachige (deutsch-tschechische) Wörterbücher
- (c) Einsprachige phraseologische Wörterbücher
- (d) Zweisprachige (deutsch-tschechische) phraseologische Wörterbücher.

Mit Hilfe solcher Gliederung ist die Recherche übersichtlicher, so dass man besser die Lage der Phraseologie in Wörterbüchern betrachten kann.

4.1 Nicht spezialisierte Wörterbücher

4.1.1 Einsprachige Wörterbücher

In den drei einsprachigen Wörterbüchern, die nicht auf Phraseologie ausgerichtet sind, sondern allgemeinen deutschen Wortschatz beschreiben, sind die gesuchten Phraseme immer nur bei einer Komponente (ohne irgendeinen Hinweis bei den anderen) angegeben – immer beim Substantiv oder bei der unikalenen Komponente „*ausfindig*“. Die lemmatisierten Formen sind hier mehr oder weniger ähnlich wie in den anderen Wörterbüchern. Beachtenswert ist hier am meisten, dass Langenscheidt „*Ich verstehe nur Bahnhof.*“ als lemmatisierte Form benutzt. (Die lemmatisierten Formen der Phraseologismen werden später im Kapitel 6 zusammen behandelt.)

DUW (Duden – Deutsches Universalwörterbuch 2011) und Duden 2 geben einige Beispielsätze an und beide gehören mit ihrem Stil zu den Wörterbüchern, wo ein Satz mit kleinem Buchstaben beginnt und ohne Punkt endet. Fragwürdig ist auch, dass „*ausfindig machen*“ in allen drei Wörterbüchern nur in einer Beispielkonstruktion steht, aber nie in einem Beispielsatz. Nur Duden 2 geht sinnvoll vor, indem dort im Beispielsatz eine alternative Form des Phrasems „*ins*

Fettnäpfchen treten“ gezeigt wird. DUW (als einziges aus dieser Dreiergruppe) beschreibt wiederum bei drei Redewendungen ihre Etymologie. DUW und Langenscheidt finden den Phraseologismus mit *Fettnäpfchen* scherzhaft, sonst bezeichnet das DUW die Redewendungen nicht so oft als umgangssprachlich (oder gesprochen) wie die anderen. Es genügt, nur die Jahre der Ausgabe der Wörterbücher zu vergleichen, um die Erklärung zu finden: Die Verschiebung in der stilistischen Markierung hängt mit der natürlichen Sprachentwicklung zusammen. Was früher als umgangssprachlich (oder auch z.B. salopp) bewertet wurde, gilt heute oft als neutral.

- **Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2011)**
 - Fettnäpfchen: **[bei jmdm.] ins Fettnäpfchen treten** (*ugs. scherzh.*)
 - durch eine unbedachte, unkluge Äußerung o. Ä. jmds. Unwillen erregen, einen Fauxpas begehen;
 - nach der Ungeschicklichkeit, die früher jmd. beging, der in das neben der Tür stehende Näpfchen mit [Stiefel]fett trat: da war sie wieder voll ins F. getreten.
 - Schlips: **jmdm. auf den Schlips treten**
 - jmdm. zu nahe treten; jmdn. beleidigen
 - Arm: **jmdm. [mit etw.] unter die Arme greifen**
 - jmdm. in einer Notlage [mit etw.] helfen
 - Bahnhof: **[jimmer] nur Bahnhof verstehen** (*ugs.*)
 - nicht richtig, überhaupt nichts verstehen; nicht verstehen wollen; (H. u., viell. urspr. von Soldaten zu Ende des 1. Weltkriegs gesagt, die nur noch »Bahnhof«, d. h. Entlassung u. Heimfahrt, hören wollten);
 - ausfindig: **jmdn., etw. ausfindig machen**
 - jmdn., etw. [lange, mühsam] suchen u. schließlich finden: eine Adresse, jmds. Aufenthaltsort, ein Urlaubsquartier, eine Möglichkeit a. machen
 - Brief: **blauer Brief** (*ugs.*)
 - 1. Kündigungsschreiben.
 - 2. Mitteilung der Schule an die Eltern über die gefährdete Versetzung ihres Kindes
(nach dem blauen Umschlag des Briefs, in dem im 19. Jh. Offizieren der Abschied mitgeteilt wurde)

- **Duden 2 = Duden Stilwörterbuch der deutschen Sprache (1988)**
 - Fettnäpfchen: meist in der Wendung: **(bei jemandem) ins Fettnäpfchen treten** (*ugs.*)
 - jemandes Unwillen erregen, einen Fauxpas begehen

- du bist bei ihr ins Fettnäpfchen getreten; er tritt aber auch in jedes Fettnäpfchen
- Schlips: **jemandem auf den Schlips treten** (*ugs.*)
 - jemandem zu nahe treten
 - damit hast/bist du ihm tüchtig auf den Schlips getreten
 - Arm: **jemandem (mit etwas) unter die Arme greifen** (*ugs.*)
 - jemandem in einer Notlage helfen
 - Bahnhof: **(immer) nur Bahnhof verstehen** (*ugs.*)
 - nicht richtig, überhaupt nicht verstehen
 - ausfindig: <in der Verbindung> **jemanden, etwas ausfindig machen**
 - nach langem Suchen finden: eine Adresse, den Aufenthaltsort von jemandem, ein nettes Urlaubsquartier ausfindig machen
 - Brief: **ein blauer Brief** (*ugs.*)
 - a) Kündigungsschreiben
 - b) Mahnbrief an die Eltern eines Schülers, dessen Versetzung gefährdet ist
-
- **Langenscheidts Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache (1993)**
 - Fettnäpfchen: nur in **(bei jemandem) ins Fettnäpfchen treten** (*gespr. hum.*)
 - etwas auf eine falsche (oder ungeschickte) Art sagen oder tun und damit andere beleidigen oder verärgern
 - Schlips: **jemandem auf den Schlips treten** (*gespr.*)
 - jemanden beleidigen oder in seinen Gefühlen verletzen
 - Arm: **jemandem unter die Arme greifen** (*gespr.*)
 - jemandem in einer schwierigen Situation helfen
 - Bahnhof: **Ich verstehe nur Bahnhof.** (*gespr.*)
 - ich verstehe nichts
 - ausfindig: mst. in **jemanden/ etwas ausfindig machen**
 - jemanden/ etwas nach langem Suchen und Fragen finden: einen alten Bekannten, ein Geschäft ausfindig machen
 - Brief: **ein blauer Brief** (*gespr.*)
 - ein offizieller Brief, der eine negative oder unangenehme Mitteilung (z.B. eine Kündigung) enthält

4.1.2 Zweisprachige Wörterbücher

Diese Kategorie hat mit der Phraseologie zweifellos die größten Probleme und manchmal sind hier die Phraseologismen auch gar nicht angegeben. Man kann natürlich nicht erwarten, dass in einem zweisprachigen Wörterbuch alle Phraseologismen beschrieben werden, aber wenn dort schon einige sind, könnten sie wenigstens logisch eingetragen werden.

Die ältesten Wörterbücher, die in dieser Arbeit berücksichtigt werden, sind zwei Auflagen des Wörterbuchs von Jan Volný. Die dritte Auflage kommt aus dem Jahr 1966 und die vierte aus dem Jahr 1972. Man macht sich bezüglich Phraseologie keine Hoffnungen, würde aber eher erwarten, dass hier keine Redewendungen zu finden wären, hier fehlt trotzdem nur „*Bahnhof verstehen*“. „*Ins Fettnäpfchen treten*“ führt Jan Volný als der einzige von den ausgewählten Wörterbüchern an, zuerst beim Verb „*treten*“, später auch bei „*Fettnäpfchen*“. „*Auf den Schlips treten*“ befindet sich sowohl unter dem Lemma „*Schlips*“, als auch unter „*treten*“, die Formen sind zwar fast gleich, aber in der dritten Auflage trübt ein grammatischer Fehler den positiven Eindruck. Was die Hilfe betrifft, kann man jemandem nicht nur „*unter die Arme*“, sondern angeblich sogar „*unter die Achseln greifen*“, das ist jedoch nur bei dem Verb „*greifen*“ zu erfahren. Nicht alle Übersetzungen sind aus heutiger Sicht noch anwendbar und die Phraseologismen werden manchmal lemmatisiert, manchmal in einer Beispielkonstruktion und manchmal nur in einem Beispielsatz angegeben. Obwohl die vierte Auflage korrigiert wurde, muss man einräumen, dass die Wörterbücher 46 und 40 Jahre alt sind.

- **Deutsch-tschechisches Wörterbuch. Německo-český slovník (1966): Volný, Jan. 3. vydání.**
 - **treten: bei jemandem ins Fettnäpfchen treten**
- znelíbit se komu
 - **treten: mit der Bemerkung hast du ihm tüchtig auf den Schlips getreten**
- tou poznámkou jsi ho řádně ťal
Schlips: mit deiner Bemerkung hast du ihn tüchtig auf den Schlips getreten
- svou poznámkou jsi ho citelně zranil
 - **greifen: jemandem unter die Achseln, unter die Arme greifen**
- přispět komu ku pomoci; pomoci komu z nesnází
 - **Bahnhof verstehen: gar nicht angegeben**
 - **ausfindig: einen Verbrecher ausfindig machen**
- vypátrat, dopadnout zločince;
e. Mittel ausfindig machen
- připadnout na prostředek, na způsob, objevit způsob
 - **blau: er hat den blauen Brief bekommen**
- dostal modrý arch, byl dán do výslužby

- **Deutsch-tschechisches Wörterbuch. Německo-český slovník (1972): Volný, Jan. 4. vydání.**
- Fettnäpfchen: **er ist bei mir ins Fettnäpfchen getreten**
 - ten si to u mne rozlil, vzbudil ve mně nevoli
- treten: **bei jemandem ins Fettnäpfchen treten**
 - znelíbit se komu
- treten: **mit der Bemerkung hast du ihm tüchtig auf den Schlips getreten**
 - tou poznámkou jsi ho řádně ťal
- Schlips: **mit deiner Bemerkung hast du ihm tüchtig auf den Schlips getreten**
 - svou poznámkou jsi se ho citelně dotkl
- greifen: **jemandem unter die Achseln, unter die Arme greifen**
 - přispět komu ku pomoci; pomoci komu z nesnází
- Bahnhof verstehen: gar nicht angegeben
- ausfindig: **einen Verbrecher ausfindig machen**
 - vypátrat, dopadnout zločince;
- e. Mittel ausfindig machen**
 - připadnout na prostředek, na způsob, objevit způsob
- blau: **er hat den blauen Brief bekommen**
 - dostal modrý arch, byl dán do výslužby

In den sechziger und siebziger Jahren gab es nicht die Möglichkeiten wie im 21. Jahrhundert. Das Internet ist eine ergiebige Quelle von Texten, die für die gegenwärtigen Linguisten geeignet ist. Im Vorwort des Wörterbuchs Lingea kann man lesen, dass mehr als zehn Autoren mit Internet, Korpora und mit vielen (auch phraseologischen) Wörterbüchern arbeiteten und dass alle dieselbe Strukturierung in Acht nahmen. Warum sind dann einige Redewendungen lemmatisiert und einige nur im vollständigen Satz (hier mit großem Anfangsbuchstaben und Punkt am Ende) angegeben? Warum ist in der Auflage aus dem Jahr 2006 der Phraseologismus „*jemandem unter die Arme greifen*“ behandelt und in der Auflage aus dem Jahr 2007 nicht mehr?

Ein weiteres Problem gibt es mit der Redewendung „*ausfindig machen*“. In der früheren Auflage steht „*ausfindig machen*“ bei „*ausfindig*“ und „*machen*“, aber in der späteren Auflage nur unter dem Lemma „*machen*“. Nicht jeder DaFler kann erkennen, dass die Wörter „*ausfindig*“ und „*machen*“ zueinander gehören und dass sie zusammen ein Phrasem bilden. Wenn ein DaFler das Wort „*ausfindig*“ in einem Wörterbuch nicht findet, ist es möglich, dass er das Wörterbuch schließen und bei keinen anderen Wörtern mehr suchen wird. Er kann kaum wissen, wo er suchen

soll, wenn er das Wort „*ausfindig*“ nicht kennt, aber das gibt es im Wörterbuch nicht. Auch das Phrasem „*ein blauer Brief*“ wurde anders bearbeitet: Als „*blauer Brief*“ wurde die Komponente „*Brief*“ in den Wörterbuchartikel zu „*blau*“ versetzt (dabei ist der unbestimmte Artikel gestrichen worden). Die Veränderungen waren also nicht von Nutzen. Die erforderlichen Veränderungen im Äquivalentteil sind jedoch nicht vorgenommen worden.

Die Autoren versuchten, die deutschen Phraseme durch tschechische Phraseme zu übersetzen, was aber bei diesen sechs Phraseologismen eine nicht so gute Idee ist, denn sie besitzen keine völlig entsprechenden Äquivalente im Tschechischen. Die Kollokation „*blauer Brief*“, die einfach beschrieben ist, ist aber nicht ganz genau erklärt und dazu fehlt ihr noch ihre zweite Bedeutung (Mahnbrief von einer Institution).

- **Německo-český a česko-německý velký slovník (2006): Lingea.**
 - ins Fettnäpfchen treten: gar nicht angegeben
 - Schlips: **jemandem auf den Schlips treten**
 - šlápnout komu na kuří oko
 - Arm: **jemandem unter die Arme greifen** (*hovor.*)
 - (po)držet ochrannou ruku nad kým
 - Bahnhof: **Ich verstehe nur Bahnhof.** (*hovor.*)
 - Jsem z toho jelen.
 - ausfindig: **jemanden/etwas ausfindig machen**
 - najít, vypátrat, vyhledat koho/co (přítele ap.)
 - machen: **jemanden/etwas ausfindig machen**
 - dopátrat se koho/čeho, vypátrat koho/co
 - Brief: **ein blauer Brief** (*hovor.*)
 - písemná výpověď

- **Lingea praktický slovník německo-český a česko-německý (2007)**
 - ins Fettnäpfchen treten: gar nicht angegeben
 - Schlips: **jemandem auf den Schlips treten**
 - šlápnout komu na kuří oko
 - unter die Arme greifen: gar nicht angegeben
 - Bahnhof: **Ich verstehe (immer) nur Bahnhof.** (*hovor.*)
 - Jsem z toho jelen., Nerozumím tomu ani za mák.
 - machen: **jemanden/etwas ausfindig machen**
 - dopátrat se koho/čeho, vypátrat koho/co
 - blau: **blauer Brief** (*hovor.*)
 - písemná výpověď

Die zwei Wörterbücher von Hugo Siebenschin et al. (2002 und 2006) behandeln nur drei gesuchte Phraseme und beide Auflagen stimmen fast überein. „*Blauer Brief*“ steht sogar in beiden Auflagen unter beiden Komponenten. Im Siebenschin 2002 gibt es Phraseologismen noch unter „*Arm*“, „*greifen*“ und „*ausfindig*“, Siebenschin aus dem Jahr 2006 führt die Phraseologismen wiederum unter „*Arm*“, „*ausfindig*“ und „*machen*“ an. Als die Redewendung „*jemandem unter die Arme greifen*“ noch im Jahre 2002 unter dem Lemma „*greifen*“ stand, war sie vor allem auf die Hilfe bezogen. Unter dem Lemma „*Arm*“ sieht aber das Phrasem aus, als ob es nur um Geld gehen würde. Die Hilfe nur im finanziellen Sinne bedeutet die Redewendung auch im Wörterbuch von Křížková und Půček. Hier wurde dazu mit stilistischen Markern nicht gespart und vier von sechs Phraseologismen wurden als umgangssprachlich bezeichnet.

- **Německo-český slovník (2002): Prof. Dr. Hugo Siebenschin a kol.**
 - ins Fettnäpfchen treten: gar nicht angegeben
 - auf den Schlips treten: gar nicht angegeben
 - **Arm: jemandem mit Geld unter die Arme greifen**
 - podepřít koho, přispět komu penězi
 - greifen: jemandem unter die Arme greifen**
 - podporovat koho, pomáhat komu
 - Bahnhof verstehen: gar nicht angegeben
 - **ausfindig: ausfindig machen**
 - vyhledat, vypátrat;
 - Einen Verbrecher ausfindig machen
 - vypátrat, dopadnout zločince;
 - Seltene Briefmarken ausfindig machen
 - objevit, nalézt vzácné známky;
 - Wir werden schon die Mittel und Wege ausfindig machen
 - najdeme si už způsob a prostředky; vypátráme už jak na to
 - **blau: den blauen Brief bekommen**
 - *zast.* Dostat modrý arch, propouštěcí list; *škol.* Dostat písemné napomenutí
 - Brief: den blauen Brief bekommen**
 - *dříve* být propuštěn, dán do výslužby, do důchodu, *hovor.* Dostat modrý arch;
 - škol.* Dostat písemné napominání

- **Velký německo-český slovník (2006): Prof. Dr. Hugo Siebenschein a kol.**
 - ins Fettnäpfchen treten: gar nicht angegeben
 - auf den Schlips treten: gar nicht angegeben
 - Arm: *přen.* **jemandem mit Geld unter die Arme greifen**
 - podepřít koho, přispět komu penězi
 - Bahnhof verstehen: gar nicht angegeben
 - ausfindig: **ausfindig machen**
 - vyhledat, vypátrat;
 - Einen Verbrecher ausfindig machen
 - vypátrat, dopadnout zločince;
 - Seltene Briefmarken ausfindig machen
 - objevit, nalézt vzácné známky;
 - Wir werden schon die Mittel und Wege ausfindig machen
 - najdeme si už způsob a prostředky; vypátráme už jak na to
 - machen: **eine Spur ausfindig machen**
 - vypátrat, vysлідit stopu
 - blau: **den blauen Brief bekommen**
 - *zast.* dostat modrý arch, propouštěcí list; *škol.* dostat písemné napomenutí
 - Brief: **den blauen Brief bekommen**
 - *dříve* být propuštěn, dán do výslužby do důchodu, *hovor.* dostat modrý arch; *škol.* dostat písemné napomínání

- **Velký německo-český, česko-německý slovník (2007): Jaroslava Křížková, Michael Půček a kol.**
 - ins Fettnäpfchen treten: gar nicht angegeben
 - Schlips: **jemandem auf den Schlips treten** (*hovor.*)
 - dotknout se koho, urazit koho
 - Arm: **Jemandem mit Geld unter die Arme greifen** (*hovor.*)
 - podržet, podpořit koho
 - Bahnhof: **nur Bahnhof verstehen** (*hovor.*)
 - nerozumět ničemu
 - ausfindig: **jemanden/ etwas ausfindig machen**
 - vypátrat koho/co
 - Brief: **blauer Brief** (*hovor.*)
 - *písemné* oznámení o propuštění
 - *písemné* oznámení o hrozícím propadnutí žáka ve škole

4.2 Phraseologische Wörterbücher

4.2.1 Einsprachige phraseologische Wörterbücher

In diese Kategorie fallen vier Wörterbücher, wobei jedes einzelne anders ist. Die Moderne deutsche Idiomatik erklärt das bestimmte Phrasem und zeigt es in einem Beispielsatz. Das ist kein schlechtes Vorgehen, man kann sich aber die Frage stellen, warum denn die Redewendung „*Bahnhof verstehen*“ in keiner lemmatisierten Form, sondern nur im Satz angeführt ist, wenn dann sowieso ein Beispielsatz die Verwendung demonstriert.

- **Moderne deutsche Idiomatik (1976): Friedrich, Wolf**
- **Fettnäpfchen: bei jemandem ins Fettnäpfchen treten**
 - zu jemandem etwas Kränkendes sagen
 - Bei ihm bist du mit deiner Meinung, Bern sei keine schöne Stadt, ziemlich ins Fettnäpfchen getreten. Er ist nämlich aus Bern.
- **Schlips: jemandem auf den Schlips treten**
 - jemanden kränken
 - Ich fürchte, ich bin Herrn Kurz sehr auf den Schlips getreten, weil ich gesagt habe, Bier ist ungesund. Er hat doch eine Brauerei.
- **Arm: jemandem unter die Arme greifen**
 - jemandem (bes. finanziell) helfen
 - Ich weiß nicht, ob ich mein Studium durchgehalten hätte, wenn er mir nicht unter die Arme gegriffen hätte.
- **Bahnhof: ich verstehe nur Bahnhof**
 - ich verstehe überhaupt nichts
 - Wenn sich meine Brüder über Atomphysik unterhalten, verstehe ich nur Bahnhof.
- **ausfindig machen: gar nicht angeben**
- **Brief: den blauen Brief erhalten (od. bekommen, kriegen)**
 1. Die Kündigung erhalten
 - Im vergangenen Jahr gab es wegen der wirtschaftlichen Krise viele blaue Briefe.
 2. Einen Mahnbrief der Schule bekommen
 - Unser Jüngster ist schlecht in der Schule. Er hat einen blauen Brief bekommen.

Deutsche Phraseologismen. Ein Übungsbuch für Ausländer. Diese Quelle führt am Ende ein Verzeichnis der benutzten Phraseologismen mit deren Beschreibungen.

- **Deutsche Phraseologismen. Ein Übungsbuch für Ausländer (1988)**
- Fettnäpfchen: **bei jemandem ins Fettnäpfchen treten** (*umg., scherzh.*)
 - durch eine unbedachte Äußerung oder eine Ungeschicklichkeit jemandes Unwillen erregen
- auf den Schlips treten: nicht angegeben
- Arm: **jemandem unter die Arme greifen**
 - jemandem in einer Notlage helfen
- Bahnhof: **jemand versteht nur Bahnhof** (*salopp*)
 - jemand versteht nichts
- ausfindig machen: gar nicht angegeben
- blauer Brief: gar nicht angegeben

Die Deutsche Idiomatik von Hans Schemann gibt die Redewendungen in Beispielsätzen und ganzem Kontext an, aber ohne irgendeine Erklärung. Der Leser muss selbst die Bedeutung aus dem Kontext verstehen. Das Phrasem „*ausfindig machen*“ ist zwar unter dem umfangreichen Verb „*machen*“ beschrieben, aber das Lemma „*ausfindig*“ ist ein Verweislemma.

- **Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext (1993): Schemann, Hans**
- Fettnäpfchen: **(bei jemandem) ins Fettnäpfchen treten** (*ugs.*)
 1. Der Herbert hat mal wieder ins Fettnäpfchen getreten. – Wieso? – Leutselig und feierlich begrüßt er denn Herrn Botschafter mit „Guten Morgen, Herr Schmidt“. – Ach, du lieber Gott! Und das bei diesem Mann, der so viel Wert auf Titel und Konventionen legt!
 2. Hast du die Frau von Walcher wirklich wegen ihrer Perücke gelobt? – Ja, warum? – Warum?! Merkst du denn nicht, dass du (bei ihr) ins Fettnäpfchen getreten hast? Nichts ist Frau von Walcher wichtiger als den anderen den Eindruck zu geben, ihre Haare wären echt.
- Schlips: **jemandem auf den Schlips treten**
 - oft: sich auf den Schlips getreten fühlen (*sal.*)
 - Den Bernd macht einen so geknickten Eindruck ... - Er fühlt sich mal wieder auf den Schlips getreten. Der Wolfgang hat ihm zu verstehen gegeben, dass er ihn beruflich für eine Null hält. – Das hätte er sich ja auch sparen können. So etwas kränkt in der Tat.

- **Arm: jemandem unter die Arme greifen**
- Ich habe mir einen neuen Wagen kaufen müssen – der alte tat es nicht mehr –, und gestern schickte mir der Hausbesitzer zu allem Überfluss eine saftige Mieterhöhung ins Haus. Kannst du mir für zwei, drei Monate unter die Arme greifen? Für länger ist es bestimmt nicht. Wenn du mir für die Zeit helfen könntest, werde ich diese Durststrecke hinter mich bringen, ohne die Familie in Mitleidenschaft zu ziehen.
- **Bahnhof: (immer) nur Bahnhof verstehen (sal.)**
- Was sagt er? Ich verstehe (immer) nur Bahnhof! – Er spricht bayerisch. Moment. Ich übersetz‘ dir alles.
- **machen: jemanden/ etwas ausfindig machen (bei „ausfindig“ ein Hinweis)**
- Wenn ich nur jemanden ausfindig machen könnte, der mir diesen Artikel tippt. Ich suche jetzt schon über eine Woche, finde aber keinen. Du kennst auch zufällig jemanden?
- **Brief: einen blauen Brief bekommen/ (erhalten)/ schreiben/ schicken (Schule)**
- Ich bin nicht der einzige, der Fred hat auch einen blauen Brief bekommen. – Ob der Fred sitzen bleibt oder nicht, ist nicht meine Sache. Aber in unserer Familie ist es das erste Mal, dass jemand so eine Mitteilung bekommt, dass die Versetzung gefährdet ist ...

Als bestes Nachschlagewerk aus dieser Kategorie erscheint der 11. Dudenband. Die Redewendungen sind bei einer Komponente detailliert behandelt und bei den anderen Komponenten des Phrasems steht immer ein Verweis dazu. Die Phraseologismen sind in ihren infiniten Konstruktionen lemmatisiert und mit einem stilistischen Marker versehen. Dann sind ihre Bedeutung(en) verdeutlicht und mit mehreren Beispielsätzen ergänzt. Und schließlich ist auch der Ursprung der Redewendungen (wo er bekannt sein kann) erläutert.

- **Duden 11 = Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten (1998)**
- **treten: ins Fettnäpfchen treten + Hinweis auf ‚Fettnäpfchen‘**
Fettnäpfchen: **ins Fettnäpfchen treten (ugs.)**
-jemandes Unwillen erregen, es mit jemandem verderben
- Ich fürchte, du bist bei ihm wieder einmal gehörig ins Fettnäpfchen getreten. Weißt du, in der Religionsstunde, da bin ich ins Fettnäpfchen getreten. Ich habe nicht geglaubt, dass Adam und Eva die ersten Menschen waren. Im letzten Familienquiz geriet Dietmar Schönherr wegen einer roten Nelke im Knopfloch in die Schusslinie. Fragt sich, ob er auch diesmal wieder ins „Fettnäpfchen“ tritt.

- ▶ Die Wendung nimmt darauf Bezug, dass früher in Bauernhäusern (in der Nähe des Ofens) für die Eintretenden ein Topf mit Stiefelfett stand, damit sie gleich ihre nassen Stiefel einreiben konnten. Wer nun versehentlich in den Topf mit dem Fett trat und Flecken auf den Dielen machte, verärgerte die Hausfrau.
- treten: **jemandem auf den Schlips treten** + Hinweis auf ‚Schlips‘
 Schlips: **jemandem auf den Schlips treten** (*ugs.*)
 - jemandem zu nahe treten; jemanden kränken, beleidigen
 - Mit deinen Verdächtigungen bist du einigen Leuten ganz schön auf den Schlips getreten.
 ▶ Mit ‚Schlips‘ war in dieser Wendung ursprünglich der Rockschoß gemeint, der in norddeutscher Mundart ‚Slip‘ heißt.
- greifen: **jemandem unter die Arme greifen** + Hinweis auf ‚Arm‘
 Arm: **jemandem (mit etwas) unter die Arme greifen**
 - jemandem in einer Notlage (mit etwas) helfen
 - Er hat den jungen Leuten mit 500 DM unter die Arme gegriffen.
 Selbstverständlich helfe ich Ihnen gerne, denn Sie haben mir ja auch einmal unter die Arme gegriffen. Wir haben beschlossen, Ihnen im Notfall unter die Arme zu greifen.
 ▶ In dieser Wendung ist das Bild von der Hilfeleistung noch recht deutlich erhalten. Man greift einem Menschen, der zu stürzen oder zusammenzubrechen droht, unter die Arme und fängt ihn auf. Auch verletzte Personen birgt man, indem man ihnen unter die Arme greift.
- verstehen: **(immer) nur Bahnhof verstehen** + Hinweis auf ‚Bahnhof‘
 Bahnhof: **(immer) nur Bahnhof verstehen** (*ugs.*)
 - nicht richtig, überhaupt nicht verstehen
 - Wenn die beiden über Wirtschaftspolitik sprechen, verstehe ich nur Bahnhof. Englischkurse, in denen die Begabteren vor Gähnen umkommen ..., während die weniger Begabten immer nur Bahnhof verstehen.
 Ich verstand natürlich nur Bahnhof, weil der ja englisch sprach.
 ▶ Der Ursprung der Wendung, die in den Zwanzigerjahren – vor allem in Berlin – modisch war, ist unklar. Vielleicht nimmt sie darauf Bezug, dass jemand, der den Bahnhof als Ausgangspunkt der Urlaubsreise im Sinn hat, an nichts anderes mehr denken kann und nicht aufmerksam zuhört.
- machen: **jemanden, etwas ausfindig machen** + Hinweis auf ‚ausfindig‘
 ausfindig: **jemanden, etwas ausfindig machen**
 - jemanden, etwas (nach längerer, schwieriger Suche) finden
 - Eine Detektei hatte seinen Aufenthaltsort ausfindig gemacht. Die Technik macht es möglich, anonyme Anrufer manchmal doch ausfindig zu machen. Nach stundenlangen Vernehmungen ... waren ihr doch noch Einzelheiten ... eingefallen, die es ermöglichten, die Mordwohnung ausfindig zu machen.
- Brief: **blauer Brief** + Hinweis auf ‚blau‘
 blau: **blauer Brief** (*ugs.*)
 1. Kündigungsschreiben

- In der Dienststelle rätselt man herum, wer alles einen blauen Brief bekommen könnte. Der blaue Brief mit der Kündigung warf sie wieder zurück auf den Lebensstandart von 1950.
- 2. Mahnbrief an die Eltern eines Schülers, dessen Versetzung gefährdet ist
 - Seine Mutter saß in der Küche und weinte, sie hatte den blauen Brief des Direktors bekommen. Jeder zweite Gymnasiast in der Bundesrepublik bleibt mindestens einmal sitzen, ein Viertel aller Schüler bekommt jährlich einen „blauen Brief“.
 - Der „blaue Brief“ hat seinen Namen von den blauen Umschlägen preußischer Kabinettschreiben im 19. Jh., mit denen auch Offiziere aufgefordert wurden, ihren Abschied zu nehmen.

4.2.2 Zweisprachige phraseologische Wörterbücher

Eigentlich handelt es sich nur um ein zweisprachiges phraseologisches Wörterbuch, das durchgesucht wurde, um das Deutsch-tschechische Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen von Markéta Blažejová et al. (DTP-B). Die Arbeit an dem Wörterbuch dauerte siebzehn Jahren und das Ergebnis beträgt etwa 24.400 Wortschatzeinheiten. Trotzdem gibt es noch Phraseologismen, die ergänzt werden sollten, wie Martin Šemelík (2010) in seiner Rezension bemerkte. (Z.B. die gängigen, vor allem unter jüngeren Leuten sehr häufig verwendeten Phraseme, wie „*idiotensicher sein*“ - „*být blbuvzdorný*“.)

In einer anderen Rezension von Kateřina Šíchová (Šíchová 2011) gibt es noch einige interessante Bemerkungen zu dem Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Schon der Titel beweist eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Terminologie, denn ein Phraseologismus ist von seiner Definition her eine festgeprägte Wendung. Deshalb ist nicht völlig klar, was mit den zwei Termini in dem Titel gemeint ist. U.a. vermisst dann die Autorin in DTP-B sowohl grammatische Charakteristiken der Phraseme, als auch eingehende und genau formulierte Beschreibungen ihrer Bedeutungen.

Die Phraseologismen sind im DTP-B sonst sehr erschöpfend beschrieben. Die Lemmata sind oft voll von Klammern, um mehrere Formen der Phraseme vorzustellen. Stilistische Marker sind wahrscheinlich aus Gründen der völligen Eindeutigkeit immer angegeben, auch wenn der Stil neutral ist. Die Bedeutungen

sind, wo es möglich ist, noch strukturiert. Beim „*blauen Brief*“ sind die drei Bedeutungen klar unterschieden, aber das Phrasem „*ins Fettnäpfchen treten*“ müsste vielleicht nicht nötig dreimal getrennt beschrieben werden. Eine gemeinsame Erklärung kann die Bedeutung des Phrasems ausreichend erfassen und wird nicht so kompliziert wirken. Der „*blaue Brief*“ ist der einzige von den sechs gesuchten Phraseologismen, dessen Etymologie erwähnt wurde. Das Phrasem wird weiter auf Deutsch umschrieben und folgend tschechisch übersetzt. Bei der Übersetzung ist die Mühe merklich, die tschechischen phraseologischen Gegenstücke zu finden. Schließlich wird die Verwendung der Redewendungen in Sätzen und sogar in verschiedenen Kontexten und Situationen demonstriert. In den Beispielsätzen kann der Leser alternative Formen (*ins Fettnäpfchen/ in ein Fettnäpfchen*) der Phraseologismen und auch Konstruktionen beobachten, die sie mit Hilfsverben und Modalverben bilden können. Die schönen Beispiele haben aber einen Fehler: Sie sind nicht übersetzt. Über diese Praxis kann man freilich diskutieren. Wenn der Grund dafür in der Frage des Raums liegt, weil es sich um ein gedrucktes Buch handelt, dann gibt es zwei Lösungen. Entweder können die zu langen Kontexte verkürzt werden, oder (und das ist die bessere Variante) es sollte eine elektronische Version des Wörterbuches entstehen. Dass eine elektronische Version „bei so einem Wörterbuch vom Verlag nicht angeboten wird, ist heutzutage ein Anachronismus“ (Šemelík 2010, 490).

- **Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení (2010)**
- Fettnäpfchen: **(bei jemandem) ins (in ein) Fettnäpfchen treten** (*ugs.*)
 1. Jemanden durch eine unbedachte Äußerung oder durch Ungeschicklichkeit kränken
 - udělat trapas / botu / kopanec / [N:] faux pas; šlápnout vedle; něco (u někoho) zvorat; naběhnout si s něčím; [N:] někoho urazit / někoho se dotknout
 - Verzeihen Sie meine Bemerkung von vorhin. Ich konnte ja nicht ahnen, dass ich bei Ihnen damit ins Fettnäpfchen treten würde.
 - Du wusstest nicht, dass sie eine alte Jungfer ist? Mit deiner Floskel „Empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Gemahl!“ bist du ganz schön ins Fettnäpfchen getreten.

2. Jemandes Unwillen erregen; es sich mit jemandem verderben; sich unbeliebt machen
- rozlít si u někoho (v)ocet; rozlít si / rozházet si to u někoho / s někým; udělat si (u někoho) špatný (v)oko; [N:] rozhněvat (si) / rozzlobit si někoho; [N:] upadnout u někoho v nemilost
 - Bist du dir bewusst, dass du bei mir mit deiner Bemerkung gehörig ins Fettnäpfchen getreten bist? Einmal ist keinmal, aber das nächste Mal solltest du erst überlegen, bevor du etwas sagst.
 - Wer nach dem Alter einer Frau fragt, ist bereist ins Fettnäpfchen getreten. Besonders gut im Small Talk eignen sich Themen wie Wetter, Kinder oder Landschaften.
 - 3. Etwas Peinliches tun; Anstoß erregen
 - ztrapnit se / udělat trapas / [N:] faux pas
 - Ich will nicht ins Fettnäpfchen treten: Was ist üblich als Trinkgeld zu geben?
 - Umfassende Informationen über die Sitten im Urlaubsland verhindern, in ein Fettnäpfchen zu treten
- Schlips: **jemandem auf den Schlips treten** (*ugs.*)
 - jemanden kränken/ beleidigen
 - šlápnout někomu na kuří oko; [N:] urazit někoho; [N:] nemile se někoho dotknout; [N:] zranit někoho
 - Ich fürchte, ich bin Herrn Kurz mit meiner Bemerkung über die verdorbene Jugend sehr auf den Schlips getreten. Sein Sohn soll süchtig sein.
 - Was machst du für ein Gesicht, ist dir jemand auf den Schlips getreten?
 - Mit seiner Bemerkung über die Arbeitsmoral in seiner Firma ist er seinen Angestellten ganz schön auf den Schlips getreten.
 - Arm: **jemandem unter die Arme greifen** (*neutral*)
 - jemandem in einer Notlage helfen; jemanden unterstützen (bes. finanziell)
 - pomáhat někomu; podporovat někoho; podat někomu pomocnou ruku; přispět někomu; podepřít / [KOL:] podržet někoho [zvl. finančně]
 - Ich bin meinem Onkel dankbar, dass er mir während meines Studiums finanziell unter die Arme gegriffen hat.
 - Südkorea, Japan, die USA und andere Länder greifen dem darbedenden Nordkorea mit Finanzhilfe von umgerechnet 70 Milliarden Schilling unter die Arme, als Gegenleistung soll Nordkorea sein Nuklearprogramm einstellen.
 - Bahnhof: **(von etwas) (immer) (nur) Bahnhof verstehen** (*ugs.*)
 - etwas nicht verstehen können; von etwas nichts verstehen
 - nerozumět něčemu ani za mák; něčemu houby / [0:] prd rozumět; [N:] něčemu vůbec nerozumět
 - Wenn sich meine Schwiegersöhne, beide Computerfachleute, über das Programmieren unterhalten, verstehe ich nur Bahnhof.
 - Der Kerl spricht einen furchtbaren Dialekt. Ich verstehe immer nur Bahnhof, wenn er loslegt.
 - ausfindig: **jemanden / etwas ausfindig machen** (*neutral*)
 1. Jemanden / etwas finden

- někoho / něco najít
 - Wir werden schon Mittel und Wege ausfindig machen, um Ihren verlorenen Koffer wiederzufinden.
 - Was will Schwester Cäcilia mit dieser Funkstation? Wie Mutter Pauline damals mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen Mittel und Wege ausfindig gemacht hat, um den blinden Kindern auch etwas von der Vielfalt und Schönheit dieser Welt zu erschließen, so steht auch hier das gleiche Bemühen, die gleiche Liebe im Vordergrund.
 - Mittlerweile habe ich den Hersteller der Brille ausfindig gemacht. Es handelt sich offenbar um ‚www.lexottica.com‘.
2. Etwas feststellen
- něco zjistit
 - Nach dem Zweiten Weltkrieg sprachen und verstanden noch etwa 95 Prozent der Elsässer das „Elsässerditsch“. Heute sind es noch rund 65 Prozent. Aber ein fast ebenso hoher Anteil weigert sich, seinen Kindern diesen regionalen Dialekt, den manche auf keltische oder romanische Ursprünge zurückführen, weiterzugeben. Zwei Gründe dafür wurden von der Schickele-Erhebung ausfindig gemacht. ...
3. Jemanden lange mühsam suchen und schließlich finden
- někoho dopadnout
 - Es ist noch nicht gelungen, den Täter ausfindig zu machen.
4. Etwas entdecken
- něco nalézt / objevit / najít
 - Wir haben einen Kostümverleih für wenig Geld ausfindig gemacht, der uns immer so hübsch ankleidet, speziell für die Demos, und Peyes und Bart sind angeklebt.
 - Auf der Briefmarkenbörse habe ich einige seltene Briefmarken ausfindig gemacht.
 - Ich hab jetzt mal ein bisschen im Internet gestöbert und ein paar Münzen ausfindig gemacht.
- Brief: **ein blauer Brief** (*neutral*)
(den Namen hat der Brief von den blauen Umschlägen preußischer Kabinettschreiben, mit denen auch Offiziere aufgefordert wurden, ihren Abschied zu nehmen)
 1. Kündigungsschreiben vom Arbeitgeber
 - výpověď; propouštěcí list
 - Die Firma ist endgültig bankrott. Gestern haben alle Mitarbeiter den blauen Brief bekommen.
 2. Mitteilung der Schule an die Eltern über die gefährdete Versetzung ihres Kindes
 - písemné napomenutí; upomínka ze školy (dopis rodičům o špatném prospěchu žáka)
 - Heute muss der blaue Brief bei uns im Briefkasten sein. Ich traue mich gar nicht nach Hause. Mein Vater wird einen Fürchterlichen Krach machen!

3. Mahnbrief

- napomenutí

- Wenn Deutschland die Stabilitätskriterien wieder nicht schafft, droht ein blauer Brief aus Brüssel.

5. Recherche im Korpus

Das vorherige Kapitel zeigte, ob und wie die Phraseologismen in den Wörterbüchern eingeordnet sind. Hier werden die Ergebnisse präsentiert, die nach dem Arbeitsverfahren, das im Kapitel 3.1.3 erklärt wurde, aus dem Korpus gewonnen wurden.

Das erste erforschte Phrasem wurde nur in zwei Dritteln der analysierten Wörterbücher gefunden, und zwar meistens in der Form „(bei jemandem) *ins Fettnäpfchen treten*“. Dieses Phrasem wurde im DeReKo Beleg für Beleg durchgegangen und wegen einer besseren Übersichtlichkeit wurde eine Tabelle für die Ergebnisse aufgebaut. Es wurde beobachtet, in welcher Form das Verb „*treten*“ benutzt wird, ob die Präposition „*in*“ immer in der Kontraktion mit dem Artikel auftritt und ob man tatsächlich die Präpositionalgruppe „*bei jemandem*“ benutzt.

FETTNÄPFCHEN TRETEN	ins	in	Fettnäpfchen, in dastreten	
getreten	179	84	18	281
tritt	132	88	5	225
trat	83	47	3	133
+ zu	66	61	1	128
treten	49	41	3	93
+ Modalwort	44	20	13	77
trete	16	12	0	28
traten	11	9	1	21
	580	362	44	986

davon bei etwas	74	davon bei jemandem:	25
-----------------	----	------------------------	----

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass der Phraseologismus meistens im Perfekt (oder auch Plusquamperfekt) und im Präsens (der dritten Person Singular) vorkommt. Was die Präposition betrifft, ist „*ins*“ wirklich die meist benutzte Form, aber zu der Form „*in*“ steht sie im Verhältnis 1,6:1 und das ist nicht so viel. Nur das DTP-B nimmt Rücksicht auf die Möglichkeit „*in ein Fettnäpfchen*“, das kann aber immer noch nicht alle Varianten erfassen.

K99/APR.21913 Kleine Zeitung, 01.04.1999, Ressort: Sport; Polster rechnet mit dem Aufsichtsrat Vogts ab:

"Der hat es in 14 Tagen geschafft, praktisch in jedes Fettnäpfchen zu treten und sich fast mit jedem anzulegen", sagte Österreichs Rekordteamspieler in der Fachzeitschrift "Sport Bild". Vogts, seit Anfang März Aufsichtsratsmitglied bei der Borussia, hatte in verschiedenen Interviews unter anderem die Personalpolitik des Klubs kritisiert.

Fettnäpfchen wird nämlich oft auch im Plural genutzt (*in viele/ alle mögliche/ manche/ jede/ solche ... Fettnäpfchen*).

BVZ10/DEZ.03511 Burgenländische Volkszeitung, 30.12.2010;:

Die "Talenteschmiede" des Ostligaverains trat in zwei Fettnäpfchen: erst setzte es eine 1:10-Heimniederlage und eine Woche darauf wurde ein Spiel 0:3 strafverifiziert weil ein unberechtigter Spieler eingesetzt wurde.

Es gibt aber auch Fälle, wo die Form „*in Fettnäpfchen*“ steht und dort kann man nur schwer behaupten, ob es eindeutig um Singular oder Plural geht. Deshalb wurde keine Spalte für Unterscheidung des Numerus zu der Tabelle beigefügt und alle diese Formen werden unter „*in*“ subsumiert. Die dritte Spalte wurde aufgrund der Entdeckung zugefügt, dass das Phrasem auch in einen zusammengesetzten Satz zerteilt werden kann.

RHZ98/MAI.48051 Rhein-Zeitung, 26.05.1998; Händeschütteln gilt in Brasilien als kühl:

Ein ganz anderes Leben: So ist es beispielsweise ein Unding, einen Brasilianer nach dem Alter oder nach dem Beruf zu fragen. Das ist eines der ersten Fettnäpfchen, in das man in Brasilien schnell hineingetreten ist.

Die Forschung des zweiten Phrasems „*jemandem auf den Schlips treten*“ brachte keine so hohen Zahlen, damit sie als relevant bewertet werden könnten. Das wertvollste ist die Feststellung, dass das Phrasem „*sich auf den Schlips getreten fühlen*“, das aber nicht der Untersuchungsgegenstand war, etwa dreimal häufiger (302:112) verwendet wird.

SCHLIPS TRETEN	auf den Schlips treten
sich getreten fühlen	302
getreten - (Plusquam)perfekt	26
+ zu	23
+ Modalwort	19
getreten - passiv	18
treten	10
tritt	7
trat	6
trete	2
traten	1

414

	mit	durch
treten	15	1
sich getreten fühlen	3	22

18 23

In den Wörterbüchern von Jan Volný kann man bei dem Phrasem noch die Präpositionalgruppe „*mit etwas*“ wahrnehmen. Die kleinere Tabelle belegt, dass bei dem gesuchten Phrasem tatsächlich 15-mal (von den 112 Fällen) diese Wendung genutzt wurde, während bei dem häufiger vorkommenden Phrasem die Präposition „*durch*“ überwiegt. Die Verwendung der unterschiedlichen Präpositionen bei den zwei Typen der Redewendung zeigen die zwei folgenden Beispiele.

**R98/OKT.81673 Frankfurter Rundschau, 13.10.1998, S. 16, Ressort: SPORT;
Der Trainer der Nationalmannschaft wehrt angebliche Kritik an seinen
Trainingsmethoden ab: "Soll ich erst jeden fragen?":**

Mittlerweile wieder in Lohn und Brot, ist sich der ehemalige Schweizer Nationalcoach in jeder Hinsicht treu geblieben. Diplomatie war seine Sache nie. Dafür äußert sich der Trainer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft und damit engste Mitarbeiter des neuen Teamchefs Erich Ribbeck stets ehrlich und gradlinig. Daß er dabei **mit** seinen Bemerkungen manch einem **auf den Schlips tritt**, nimmt er gerne in Kauf.

**NUN07/SEP.03210 Nürnberger Nachrichten, 25.09.2007, S. 3; "Wir machen
Sounds um der Schönheit willen" Interview mit der Band Erdmöbel, die
schräge Coverversionen großer Hits produziert - Auftritt im Hirsch:**

Ekimas: Ja, wir hatten neulich richtig Ärger mit Stefan Gwildis, er **fühlte sich** wohl **durch** einige Äußerungen von uns **auf den Schlips getreten**. Dabei wollten wir nur sagen, dass das, was er macht, ein ganz anderes Genre ist, mit dem wir nichts zu tun haben. Wir covern nämlich nicht, um die deutsche Version eines Musikstils zu erfinden. Gwildis macht Otis Redding auf Deutsch, das tun wir eben nicht.

„*Jemandem unter die Arme greifen*“ hat seinen Platz in 14 von den 15 Wörterbüchern und sein Vorkommen im DeReKo ist so zahlreich, dass es nicht mehr Beleg für Beleg durchgesucht wurde. Es wurden solche Sätze gesucht, wo sich sowohl das Substantiv „*Arme*“ mit der Präposition „*unter*“ und als auch das Verb „*greifen*“ befindet. Deshalb scheint es angebracht, mit einer bestimmten Fehlerwahrscheinlichkeit zu rechnen, denn die Wörter müssen in allen diesen Sätzen nicht immer im Sinne des Phraseologismus benutzt werden. In der Tabelle unten stehen einzelne konjugierte Formen, die das Verb „*greifen*“ im Rahmen dieser Verbindung bildet.

UNTER ARME GREIFEN	jemandem unter die Arme greifen
greifen	6409
greift	2091
gegriffen	1368
griff	546
griffen	278
greife	94
griffe	4

10.790

Einige Wörterbücher erwähnen, dass man *jemandem* „mit etwas“ *unter die Arme greifen* kann. Das Wörtchen „mit“ befindet sich in 3.040 solchen Sätzen, aber wieder soll man daran denken, dass das nicht bedeutet, dass es immer um die Konstruktion „*jemandem mit etwas unter die Arme greifen*“ geht. Wie oft der Phraseologismus gerade mit der Wendung „mit Geld“ benutzt wird (vgl. Siebenschein), wurde schon ganz genau festgestellt.

RHZ10/MAR.13172 Rhein-Zeitung, 29.03.2010; "Mit großer Geste auf Zeit spielen":

Die Euro-Staaten wollen Griechenland notfalls nun doch mit Geld unter die Arme greifen - in einem Rahmen, den Bundeskanzlerin Merkel mit Frankreichs Staatspräsident Sarkozy verabredete.

Von den 10.790 Ergebnissen tritt die Verbindung „mit Geld“ nur in 28 Sätzen auf. An die Stelle, wo im Wörterbuch eine lemmatisierte Form des Phraseologismus stehen soll, gehört etwas solches also nicht. Sonst ist die finanzielle Seite der Hilfe, die das Phrasem vertritt, richtig. Das hat die

Kookkurrenzanalyse bestätigt, denn nur das Wort „*finanziell*“ ist das dritthäufigste in den 10.790 gefundenen Sätzen.

**NON07/MAR.14143 Niederösterreichische Nachrichten, 26.03.2007, S. 47;
Hilfe für Brand-Opfer:**

Am Montag wurden die nötigen Formalitäten abgewickelt und danach fand die Schlüsselübergabe statt. Die Sozialabteilung der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten **greift** dabei der Familie **finanziell unter die Arme**. "Gott sei Dank hat es jetzt geklappt!", sagt Ali Öz erleichtert. Auch der Umzug ist bereits abgewickelt, Ali Öz, seine junge Frau, die Eltern und sein 13-jähriger Bruder haben wieder ein Dach über dem Kopf. "Es ist schön, wenn man in so einer Situation auch einen Beitrag leisten kann. Ich wünsche der Familie alles Gute und hoffe, dass sich alle Familienmitglieder hier wohl fühlen", so Manfred Hössinger bei der Schlüsselübergabe.

Die Variante, die Jan Volný bietet, nämlich „*jemandem unter die Achsel greifen*“, ist im DeReKo nur dreimal zu finden. Sogar die Möglichkeit *jemandem unter „einen Arm“ zu greifen* ist häufiger (8 Belege).⁹

**R97/MAR.18002 Frankfurter Rundschau, 07.03.1997, S. 1, Ressort: LOKAL-
RUNDschau; Von Thomas Rüggeberg:**

Natürlich verlangt niemand, daß die Stadt Bad Homburg jedem in seiner Existenz bedrohten Geschäft **unter den Arm greift** und beispielsweise die Miete subventioniert. Das wäre ein Faß ohne Boden. Beim Lebensmittelmarkt in der Bad Homburger Ladenzentrum Gartenfeldsiedlung aber ist die Sachlage anders.

Eine wesentlich umfangreichere Tabelle erfordert das Phrasem, dessen häufigste Form in den Wörterbüchern „*(immer) nur Bahnhof verstehen*“ lautet.

⁹ Hier gibt es schon keine Fehlerwahrscheinlichkeit. Die Anzahl der Ergebnisse beim „Achsel“ und „Arm“ ist so niedrig, dass alle Belege durchgesucht wurden und folgend nur die relevanten (im Sinne des Phraseologismus) ausgewählt wurden.

	nur Bahnhof verstehen	nur noch Bahnhof verstehen	Bahnhof verstehen	immer nur Bahnhof verstehen	immer Bahnhof verstehen	noch Bahnhof verstehen	immer noch nur Bahnhof verstehen	immer noch Bahnhof verstehen
BAHNHOF VERSTEHEN								
verstehen	140	38	27	7	1	2	1	2
versteht	141	31	27	0	2	0	1	0
Vergangenheit Singular	84	8	9	4	0	0	0	0
(ich) verstehe	47	7	3	4	1	0	0	0
Vergangenheit Plural	35	9	9	0	0	0	0	0
+ Modalverb/ werden./würden	21	1	3	0	0	0	0	0
verstehst	4	1	0	0	0	0	0	0
Bahnhof und Abfahrt verstehen	1	2	0	0	0	1	0	0
verstünden/ verstünde	0	0	2	0	0	0	0	0
	473	97	80	15	4	3	2	2
								676

Eine sorgfältige Erforschung dieses Phrasems brachte nicht nur wieder die Formen des Verbs nahe, sondern auch Verschwommenheit bezüglich der Partikel¹⁰. Eine neue Form des Phraseologismus mit einem weiteren Substantiv – „*Bahnhof und Abfahrt verstehen*“ wurde aufgefunden.

M10/JUN.44853 Mannheimer Morgen, 17.06.2010, S. 20;:

Von unserem Redaktionsmitglied Christiane Reiser "Im deutschen Biologieunterricht würde ich wahrscheinlich nur noch Bahnhof und Abfahrt verstehen", sagt Svenja Birscher. "Ich habe mich schon so an die englischen Fachausdrücke gewöhnt." Die 16-Jährige besucht den zweisprachigen Unterricht am Liselotte-Gymnasium. Die Zehntklässlerin ist eine von 24 Schülern, die sich ab dem nächsten Schuljahr auf das neue internationale Abitur vorbereiten werden. Svenja will Biologie in den USA studieren (...).

Im Vergleich dazu ist der Phraseologismus „*jemanden/etwas ausfindig machen*“ völlig problemlos. Es wurden die Formen des Verbs „*machen*“ gesucht, was nichts Überraschendes brachte. Dann wurden auch die Formen des Verbs „*werden*“ recherchiert, welches auf Anwesenheit vom Futur oder Vorgangspassiv hinweist, aber die Zahlen sind niedriger, als erwartet wurde. Sogar das Modalverb „*können*“ kommt in dieser Wendung öfter vor (3.638 Belege).

machen	6.429	werden	1.911
gemacht	4.329	wurde	758
machte	793	wurden	402
machten	369	wird	346
macht	311	werde	58
mache	19	geworden	18
	12.250		3.493

P93/MAR.08560 Die Presse, 24.03.1993; Der Bauernsohn als Nationalheld:

Wo immer Di Pietro auftaucht, entfesseln sich spontane Sympathiekundgebungen. Die Mutter des Helden, eine einfache Bäuerin, weiß vom Sohn zu erzählen, daß er

¹⁰ Das Wort „Partikel“ wird hier in seinem nach DUW ersten Sinne genutzt, und zwar als unflektierbares Wort (z. B. Präposition, Konjunktion, Adverb), hier sind damit konkret die Wörter „*immer*“, „*nur*“ und „*noch*“ bezeichnet.

Mehr dazu im Kapitel 6.

schon mit vier Jahren Richter werden wollte. Und das wiederum, weil dem Großvater Ronino ein Pferd gestohlen wurde, das für immer verschwunden blieb. Die Polizei konnte den Täter nie ausfindig machen.

Während der Suche, ob es irgendeine alternative Variante der Redewendung gibt, wurde nur eine falsche Form der unikaligen Komponente gefunden und zwar „*ausfindigen machen*“.

**NON09/JUL.04762 Niederösterreichische Nachrichten, 08.07.2009, S. 4;
Feuerwehr-Großeinsatz: Heizöl im Kanal entsorgt:**

Der örtlichen Feuerwehr kamen Mitglieder der Feuerwehren Langegg und Gmünd zu Hilfe. Die Polizei konnte sehr bald den Verursacher ausfindigen machen.

Bei dem letzten Beispielsphrasem „*blauer Brief*“ wurden die Formen sowohl des Adjektivs als auch des Substantivs erforscht, um aufzudecken, in welchem Kasus die Kollokation meistens verwendet wird.

		Brief	
		- Sg., Nominativ/ Akkusativ/ Dativ	1532
blauen	1241	Briefe	
blaue	598	- Plural	513
blauer	302	Briefen	
blauem	20	- Plural, Dativ	71
	2.161	Briefes	
		- Singular, Genitiv	23
		Briefs	
		- Singular, Genitiv	22
			2.161

Dieser Phraseologismus wird in 14 von den 15 ausgewählten Wörterbüchern behandelt und dort mehrmals auch mit einem Verb wie „*bekommen*“ verbunden (siehe Kapitel 4). Wie oft das Phrasem mit verschiedenen Verben tatsächlich auftritt, beschreibt die folgende Tabelle. Es gibt also noch 1.217 Belege (von den 2.161), wo keines von diesen 10 Verben vorkommt.

erhalten	297
bekommen	211
kommen	109
schicken	98
geben	87
verschicken	79
schreiben	28
zustellen	23
kriegen	10
lesen	2
	944

Die drei unten angelegten Textbelege dienen als Veranschaulichung, wie die Kollokation im Text aussieht. Man kann feststellen, dass die Wendung manchmal auch in Anführungszeichen steht oder mit großem Buchstaben im Wort „*blau*“ geschrieben wird, als ob sie eine wirklich spezielle Wortverbindung wäre.

P95/JUN.21450 Die Presse, 23.06.1995, Ressort: Seite Zwei:

Fast gleichzeitig sind auf Österreich in dieser Woche zwei wirtschaftspolitische Schläge niedergegangen: Die definitive Ankündigung des "**blauen Briefes**" aus Brüssel, in dem die Regierung zur Einhaltung der Maastricht-Kriterien für die Währungsunion gemahnt wird; und die in Paris veröffentlichte Konjunkturprognose der OECD, welche die Wachstumsaussichten für Österreich ziemlich kräftig zurückstutzt. Das ist ein unangenehmes Zusammentreffen, weil gerade die gute Konjunktur dabei helfen sollte, das Budget wenigstens so weit in Ordnung zu bringen, daß eine Teilnahme an der Europäischen Währungsunion von Anfang an gesichert ist.

RHZ01/APR.19377 Rhein-Zeitung, 28.04.2001; Fast jeder Zweite - benötigte Nachhilfe:

KOBLENZ. Fast die Hälfte aller Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren benötigt im Laufe ihrer Schullaufbahn Nachhilfe. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des Münchener Instituts für Jugendforschung. Gerade jetzt, wo die **Blauen Briefe** kommen, stellen sich Eltern die Frage: "Welcher Nachhilfelehrer ist der richtige?"

M08/JUL.57397 Mannheimer Morgen, 25.07.2008, S. 29; Rundumschlag zur Situation im Stadtteil:

Der Alkoholmissbrauch Jugendlicher auf dem Käfertaler Straßenfest dürfe künftig nicht mehr akzeptiert werden. Hier zeigte die Fraktion keinerlei Verständnis. Es wurden **blaue Briefe** an die Eltern verschickt, um diese auf das Problem

aufmerksam zu machen. Künftig werden mitgebrachte Alkoholika kontrolliert und eingezogen und auch Platzverbote erteilt. "Wir müssen unsere Straßenfeste schützen", begründete der Erste Bürgermeister den Beschluss, wofür er viel Lob erntete.

6. Abschließende Diskussion

Im Jahre 1989 war die Phraseologie in deutschen Wörterbüchern nach Harald Burger zwar besser und systematischer als in französischen oder englischen Wörterbüchern berücksichtigt, aber trotzdem war die Situation gar nicht befriedigend (Burger 1989, 595). 23 Jahre sind vergangen und viele Linguisten und Lexikographen nutzen immer häufiger bei ihrer Arbeit die Korpora, weil sie eine unersetzbare Quelle von Texten darstellen. Die Manager, die für Sortierung der Daten entwickelt wurden, ermöglichen eine früher nur schwer vorstellbare Erforschung der schriftlichen Sprache. Welche Bedeutung das wichtige lexikographische Hilfsmittel beim Schreiben eines Wörterbuches hat, brachte Marie Kopřivová (2001) nahe:

„Domnívám se, že korpus a informace z něj získané pomocí korpusového manažeru – zejména frekvenční a statistické údaje, mohou být nejen vodítkem při rozhodování, které frazémy do výkladového slovníku zařadit, ale mohou také lexikografům pomoci objevit nové frazémy nebo více časté varianty.“ (Ich vermute, dass Korpus und die davon mit Hilfe des Managers gewonnenen Informationen – vor allem Frequenz- und statistischen Daten, nicht nur ein Anhaltspunkt bei der Entscheidung sein können, welche Phraseme in ein Bedeutungswörterbuch einzureihen sind, sondern auch den Lexikographen helfen können, neue Phraseme oder häufigere Varianten zu entdecken.) (Kopřivová 2001, 339, übersetzt von Alžběta Bezdíčková)

Stetig wächst sowohl die Quantität als auch die Qualität der Forschungsinstrumente, die problemlose Einordnung der Redewendungen in Wörterbücher kann jedoch nicht gewährleistet werden. Wie es heute mit der Phraseologie in Wörterbüchern aussieht, wurde im vierten Kapitel so anschaulich gezeigt, dass unterschiedliche Weisen von Einschreibung der Phraseologismen zu sehen waren. „(Bei jemandem) ins Fettnäpfchen treten“ bildet z.B. nach der Mehrheit der Wörterbücher das Perfekt mit dem Hilfsverb „sein“, aber in einem Wörterbuch (Schemann, 1993) ist auch mit „haben“ eingetragen. Mit der Ausnahme von Duden 11 führen alle Wörterbücher in der Konstruktion „bei

jemandem“ an, wobei die Wendung fünfmal in Klammern steht. Der Phraseologismus wurde 986-mal im DeReKo gefunden, „*bei jemandem*“ – oft bei Fans oder im politischen Bereich – trat *jemand in irgendein Fettnäpfchen* nur 25-mal.

HAZ09/JAN.04991 Hannoversche Allgemeine, 30.01.2009, S. 21; Zwei Angreifer sind das Angebot an die Fans:

Zugleich hat Hecking angekündigt, seine Mannschaft werde sich nicht hinten reinstellen, sondern sich bemühen, selbst mutig nach vorne zu spielen - mit zwei Stürmern, wie der Trainer sagte. Offensivfreude hat 96 in dieser Saison häufig vermissen lassen und **ist** damit **bei vielen Fans ins Fettnäpfchen getreten**. Mit dem in der Vorbereitung starken Jiri Stajner hat Hecking auch schon einen der beiden Angreifer benannt, die es den Schalkern zeigen sollen. Ob an der Seite des Tschechen Mike Hanke oder Mikael Forssell spielen wird, ließ der 96-Trainer hingehen offen.

Andere Verwendung der Präposition „*bei*“ gehörte meistens zu einer Angelegenheit im Sinne von „*bei etwas = während etwas*“. 7-mal ist dieser Ausdruck als *umgangssprachlich* und dreimal sogar als *scherzhaft* bewertet. Einmal ist er in einem Beispielsatz angegeben und nur einmal wurde die Variante „*in ein Fettnäpfchen treten*“ berücksichtigt.

„*Jemandem auf den Schlips treten*“ finden fünf Wörterbücher *umgangssprachlich*. Zwei Wörterbücher sagen, dass man „*jemandem mit etwas auf den Schlips treten*“ kann, und geben das direkt in einem Beispielsatz an. Die Wörterbücher sind aber nicht einig, mit welchem Hilfsverb man das Perfekt bilden soll. Nur Duden 2 schreibt, dass beide Möglichkeiten richtig sind. „*Jemandem unter die Arme greifen*“ kann man dreimal „*mit etwas*“, viermal ist das *umgangssprachlich* und dreimal hilft man nur „*mit Geld*“. In beiden seinen oben erwähnten Wörterbüchern meint Jan Volný, dass man *jemandem* sogar auch „*unter die Achseln greifen*“ kann.

Das Phrasem „*Bahnhof verstehen*“ ist (von den sechs Phraseologismen) meistens gerade in einem Beispielsatz angegeben, und zwar 5-mal (dabei 4-mal in 1.Person, Singular). Dass sich diese Redewendung mit der Präpositionalkonstruktion „*von etwas*“ verbindet, kann der Leser nur in einem

Wörterbuch feststellen und was den Stil betrifft, soll 8-mal die Wendung *umgangssprachlich* und zweimal sogar *salopp* sein. Während in allen Wörterbüchern das Wort „*nur*“ als Bestandteil des Phrasems „*Bahnhof verstehen*“ bewertet wird, befindet es sich im DeReKo in 587 von 676 Belegen - das heißt, dass es immer noch 89 Fälle gibt, wo „*nur*“ nicht benutzt wurde. Das Wörtchen „*immer*“ steht nur in 23 Sätzen (von 676), dabei es aber 6 von den 11 Wörterbüchern aufführen, wo der Phraseologismus berücksichtigt wird. Auf der anderen Seite ist die Partikel „*noch*“, die in 104 Belegen vorkommt, in keinem Wörterbuch angegeben.

RHZ98/FEB.49494 Rhein-Zeitung, 25.02.1998; Nachhilfe über Lebenswelt der Spröblinge:

Aus dem Jungle zum Gothic-Punk, Gangsta Rap löst Chill Out ab, Streetlife-Verehrer treffen sich mit Vertretern der Cybersociety: Wer jetzt nur noch Bahnhof versteht, gehört zum alten Eisen und kann in Lifestyle-Dingen nicht mehr mitreden. Aufholbedarf? Der Griff zum "Kursbuch Jugendkultur" hilft weiter.

Das Wort „*noch*“ scheint hier aber eher eine bestimmte Funktion zu haben, als „*immer*“, das in den Sätzen im DeReKo ganz gewöhnlich gebraucht wird. Seine Funktion unterscheidet sich von Wörtern wie „*oft*“, „*nie*“ oder „*manchmal*“ nicht. Es ist nur von der Absicht und vom Gefühl des Sprechers abhängig.

A07/NOV.13353 St. Galler Tagblatt, 28.11.2007, S. 2; Keine Demokratie-Konsumenten:

Junge Menschen verstehen oft nur Bahnhof, wenn es um Interpellationen, Vernehmlassungen, Gesetzesvorlagen oder Politdiskussionen geht. Die Welt der politischen Institutionen ist ihnen fremd und die klimatischen Bedingungen unter der Bundeshauskuppel erscheinen ihnen beeinflusst von einem Treibhauseffekt, dessen Komplexität sie so wenig verstehen wie die echte Klimaerwärmung.

Fast keine Beschreibungsprobleme verursacht der Phraseologismus mit unikalener Komponente „*ausfindig machen*“, der immer als neutral bewertet wird. Nur dreimal ist er nicht völlig lemmatisiert, sondern in Beispielkonstruktionen aufgeführt. „*Ein blauer Brief*“ gibt es viermal, ohne Artikel 5-mal. In einer Konstruktion mit unbestimmtem Artikel „*einen blauen Brief bekommen/ (erhalten)/ schreiben/ schicken*“ steht es in einem Wörterbuch, 5-mal wird dabei ein

bestimmter Artikel verwendet und zweimal ist es mit dem bestimmten Artikel einfach in einem Satz eingestellt. Diese Redewendung, die oft in den Zeitungen seriös benutzt wird, halten sieben Wörterbücher für *umgangssprachlich*.

In dem schon oben erwähnten Artikel aus dem Jahre 1989 schlug Burger vor, auf welche Weise (und wo) die Phraseme lemmatisiert werden sollten. Die vollidiomatischen Phraseologismen sollen unter einer Komponente stehen, bei den anderen Komponenten soll dann am Ende ein Hinweis angegeben werden. Die teilidiomatischen Phraseologismen sollen bei allen (wenn es mehrere gibt) Bedeutungspunkten lemmatisiert werden, an die sich ein semantischer Anschluss anbietet. Bei anderen Komponenten soll wieder ein Verweis aufgeführt werden. Was die nicht-idiomatischen Phraseme betrifft, sollen diese unter allen lexematischen Komponenten stehen (Burger 1989, 595).

Diese Auffassung bzw. das Prinzip, das auch die Verfasserin der vorliegenden Arbeit für alle Typen der größeren Wörterbücher bevorzugt, wird aber fast nie eingehalten. Weiter sollten sich die Phraseologismen bei allen Komponenten in einer einheitlichen Form befinden. Sie sollten auch nicht in einem Beispielsatz oder einer Beispielkonstruktion die lemmatisierte Gestalt des Phrasems repräsentieren. Ein DaFler könnte sonst einen inadäquaten Eindruck hinsichtlich der inventarisierten Redewendungen gewinnen. Das könnte zur Folge haben, dass der DaFler später die Phraseme unbewusst falsch nutzt. Die Phraseologismen sollten in ihrer einfachsten Form angeführt werden – Verben in Infinitiv, Substantive in Singular mit Nullartikel, wenn sie mit allen drei Artikeln und sowohl in Singular als auch in Plural in dem Phrasem benutzt werden (wie z.B. „*blauer Brief*“). Falls der Phraseologismus mehrere Varianten (*ins/ in ein*) hat, oder irgendwelche bestimmte Konstruktionen (*bei jemandem, mit etwas*) bildet, die aber ausgelassen werden können, sollten sie in Klammern oder in Beispielsätzen erwähnt werden – damit sind v.a. Präpositionalgruppen oder verschiedene Partikel gemeint. Nie wieder sollte an Stelle der lemmatisierten Form eines Phrasems etwas Ungehöriges wie „*mit deiner Bemerkung hast du ihm tüchtig auf den Schlips*“

getreten“ (Volný, 1966) oder „jemandem mit Geld unter die Arme greifen“ (u.a. Siebenschein, 2006; Křížková, 2007) stehen.

Phrasembeispiele sollten zum besseren Verständnis der Semantik beitragen. Wenn man die Belege aus schöner Literatur (wie Duden 11) nicht übernimmt, sondern adaptiert, dann muss man nur vorsichtig sein und lieber überprüfen, ob die Konstruktionen wirklich existieren, ob die Redewendung auch in solchem Numerus oder Tempus benutzt wird.¹¹ Die Beispielsätze bieten einen sehr günstigen Raum für alle möglichen Varianten der Phraseologismen. Hier kann der Autor alle Konstruktionen, alle Partikel, alle deklinierten und konjugierten Formen in einer sinnvollen Auswahl heranziehen. Es ist auch geeignet, hier die unklaren Formen zu demonstrieren – z.B. wenn ein Bestandteil des Phrasems ein Verb ist, dabei nicht klar ist, ob sein Präfix trennbar oder untrennbar ist, oder mit welchem Hilfsverb es das Perfekt bzw. Plusquamperfekt bildet (siehe „jemandem auf den Schlips treten“).

Einige phraseologische Wörterbücher ergänzen das Informationsangebot mit Etymologie. Die ist natürlich nicht absolut nötig, aber bestimmt wird sie nicht nur von Linguisten geschätzt. Wenn die Herkunft aber nur bei einer Minderzahl der Redewendungen beschrieben ist, dann wirkt das Wörterbuch unvollständig. Wenn sich also die Autoren eines Wörterbuches der Etymologie widmen wollen, dann sollten sie es bei allen Phraseologismen machen, wo die Geschichte bekannt ist. Der elfte Dudenband versucht die Herkunft bei fünf von den sechs Beispielsphrasemen zu beschreiben und bekennt die Unklarheit bezüglich des Phrasems „Bahnhof verstehen“, wo nur eine Vermutung angegeben wird. Im Vergleich dazu wird die Etymologie im DTP-B nur bei der Kollokation „blauer Brief“ verdeutlicht.

In den zweisprachigen Wörterbüchern ist die Übersetzung wesentlich, wobei man auf die authentischen Äquivalente Acht geben sollte, z.B. „sich Asche aufs Haupt streuen“ kann man mit wörtlich gleichem tschechischen „sypat si popel na hlavu“ übersetzen. Aber nicht alle Wendungen, die wortgleich identisch sind,

¹¹ Korpora sind für solche Überprüfung nicht hundertprozentig zuverlässig, denn sie meistens Zeitungstexte umfassen und dort gibt es die 1. und 2. Person nur selten.

bedeuten auch dasselbe. Ein leuchtendes Beispiel ist dafür „*Prä haben*“ (zum Vorteil reichenden Vorrang haben) und „*mit pré*“ (Freiheit haben), wo es sich sogar um unikale Komponente handelt. Die sechs in dieser Arbeit besprochenen Phraseologismen haben in der tschechischen Sprache keine völlig entsprechenden Äquivalente und es ist nicht geeignet, irgendwelche andere zu gestalten (wie: *Ich verstehe Bahnhof. ≠ Jsem z toho jelen.*). Auch wenn es die entsprechenden Gegenstücke gibt, wäre es besser, sie mit kurzer Beschreibung der Bedeutung zu ergänzen. In den zweisprachigen phraseologischen Wörterbüchern sollte dann auch die Übersetzung der Beispielsätze selbstverständlich sein.

7. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde die lexikographische Praxis im Bereich der Phraseologie mit Hilfe des Korpus DeReKo an ausgewählten Phrasemen kritisch überprüft. Die Analyse umfasste 15 Wörterbücher, die 4 Kategorien zugeordnet und wo sechs Beispielsphraseme gesucht wurden, und das Korpus DeReKo, wo die praktische Anwendung der Phraseme im lebendigen Sprachgebrauch beobachtet wurde. Sowohl Inkonsistenzen bei der Verzeichnung der Phraseologismen als auch fehlerhafte Einträge wurden in einigen Wörterbüchern festgestellt.

Um solche Mängel zu beseitigen, wurden von der Autorin ein paar Vorschläge gemacht:

- a) Zuerst muss man ein Phrasem zuverlässig finden können. Dazu dienen richtige Platzierung der Phraseologismen und Verweisstrukturen (Verweise bei den Phrasemkomponenten, wo das Phrasem nicht behandelt wird).
- b) Die einfachste bestätigte Form muss beachtet werden.
- c) Zur Demonstration von eventuellen alternativen Formen oder anderen möglichen Varianten der Redewendungen sollten dann die Belege ausgenutzt werden.
- d) Die Übersetzungen in den zweisprachigen Wörterbüchern sollten die falschen phraseologischen Äquivalente vermeiden und immer die Bedeutungen der Phraseme erklären, auch wenn sie durch echte Äquivalente im Tschechischen verfügen.

Kein Wörterbuch ist vollkommen. Für die tschechischen Lerner scheinen der Band 11 der Dudenreihe und das Deutsch-tschechische Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen von Blažejová et al. am besten geeignet zu sein. Das erstgenannte Werk kommt dem fremdsprachigen Benutzer entgegen, indem es eine überaus eingehende Beschreibung des Phrasems mit

Etymologie und Verwendungsbeispielen bietet, das zweite Werk ist wegen der Materialfülle und verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten zu empfehlen.

Die Berücksichtigung der Korpora bei der Schreibung von phraseologischen Sammlungen soll in Zukunft zur unerlässlichen Prozedur bei der Bearbeitung der Phraseme (Vorkommen, Frequenz, Form, Einbettung in den Text, Variation usw.) werden.

8. Resumé

Tato práce na šesti zvolených frazémech kriticky ověřovala lexikografickou praxi v oblasti frazeologie. Analyzováno bylo 15 slovníků, jež byly zařazeny do 4 kategorií a v nichž byly příkladové frazémy hledány. Dále byl použit korpus DeReKo, kde bylo sledováno praktické užití frazémů v řeči. V některých slovnících byly zjištěny jak nedůslednosti ve zpracování frazeologismů, tak i chybné záznamy.

Za účelem odstranění těchto nedostatků navrhuje autorka následující:

- a) Zásadní je požadavek na spolehlivé nalezení frazému. K tomu slouží správné umístění frazeologismů a struktury odkazů (odkazy u těch komponent frazému, které o něm nepojednávají).
- b) Dbát na nejjednodušší ověřenou formu.
- c) K demonstraci případných alternativních podob frazémů nebo jejich jiných možných variant využívat příkladů.
- d) Překlady ve dvoujazyčných slovnících by se měly vyvarovat nesprávných frazeologických ekvivalentů a vždy vysvětlit význam frazémů, i když pravým ekvivalentem v češtině disponují.

Žádný slovník není dokonalý. Pro české studenty se zdají být nevhodnější 11. svazek z řady Duden a Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení od Blažejové et al. První zmíněné dílo vychází cizojazyčnému uživateli vstříc velmi podrobným popisem frazému, jeho etymologií a příklady použití. Slovník jmenovaný jako druhý lze doporučit na základě množství materiálu a různých možností překladu, které nabízí.

Zohledňování korpusů při psaní frazeologických sbírek by se mělo do budoucna stát nezbytným postupem při zpracovávání frazémů (výskyt, frekvence, forma, začlenění do textu, variace atd.).

9. Literatur und Quellen

9.1 Literatur

Bezdíčková, Alžběta (2011): *Asche zu Asche. Zur Berechtigung der bisherigen lexikographischen Praxis in Bereich der Phraseologie*. Seminararbeit. Univerzita Karlova v Praze, Ústav germánských studií.

Burger, Harald (1989): *Phraseologie im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch*. In: Hausmann, Franz Josef/ Reichmann, Oskar/ Wiegand, Herbert Ernst/ Zgusta, Ladislav (Hg.): *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Erster Teilband. Berlin/ New York, Walter de Gruyter, 593-599.

Burger, Harald (1999): *Phraseologie – Die Situation des Faches (aus germanistischer Perspektive)*. *Revista de Filología Alemana* 7, 185-207.

Burger, Harald (2004): *Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung*. In: Steyer, K. (Hg.) (2004): *Wortverbindungen – mehr oder weniger fest*. *Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache* 2003. Berlin, 19-40.

Čermák, František (1993): *Povaha univerzálniho ve frazeologii a idiomatice*. In: *Frazeológia vo vzdelávaní, vede a kultúre. Phraseology in Education, Science and Culture*, ed. E. Krošláková. *Vysoká škola pedagogická v Nitre, Fakulta humanitných vied*, 45-52.

Deutsche Phraseologismen. Ein Übungsbuch für Ausländer (1988): 1. Auflage. Barbara Wotjak/ Manfred Richter. Leipzig, VEB Verlag Enzyklopädie.

Đurčo, Peter (2008): *Zum Konzept eines zweisprachigen Kollokationswörterbuchs. Prinzipien der Erstellung am Beispiel Deutsch-Slowakisch*. In: *Lexicographica*. Nummer 24. Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 69-89.

Fleischer, Wolfgang (1997): Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. 2. Auflage. Tübingen, Max Niemeyer Verlag.

Hausmann, Franz Josef (2003): Was sind eigentlich Kollokationen. In: Steyer, K. (Hg.) (2004): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2003. Berlin, 309-334.

Hausmann, Franz Josef/ Reichmann, Oskar/ Wiegand, Herbert Ernst/ Zgusta, Ladislav (1990): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin/ New York, Walter de Gruyter.

Karlík, Martin (2001): Phraseologismen im „Bericht“ und im „politischen Kommentar“. In: Germanistica Pragensia XVIII. Acta Universitatis Carolinae. Philologica. Univerzita Karlova, Praha, 75-93.

Kopřivová, Marie (2001): Využití korpusu při zpracování frazeologie ve výkladovém slovníku. In: Frazeografie slovianska. Balowski M., Chlebda W. (Hg.), Uniwersytet Opolski, Opole, 335-339.

Schemann, Hans (1989): Das phraseologische Wörterbuch. In: Hausmann, Franz Josef/ Reichmann, Oskar/ Wiegand, Herbert Ernst/ Zgusta, Ladislav (Hg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Erster Teilband. Berlin/ New York, Walter de Gruyter, 1019-1032.

Siepmann, Dirk (2005): Collocation, Colligation and Encoding Dictionaries. Part I: Lexicological Aspects. In: International Journal of Lexicography. Number 4. Oxford University Press, 409- 445.

Siepmann, Dirk (2006): Collocation, Colligation and Encoding Dictionaries. Part II: Lexicological Aspects. In: International Journal of Lexicography. Number 5. Oxford University Press, 1-41.

Steyer, Kathrin (2004): Wortverbindungen - mehr oder weniger fest. Berlin / New York: de Gruyter.

Šemelík, Martin (2010): Karel Heřman, Markéta Blažejová, Helge Goldhahn et al. Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. In: International Journal of Lexicography. Number 4. Oxford University Press, 486-491.

Šichová, Kateřina (2011): Karel Heřman, Markéta Blažejová, Helge Goldhahn et al. Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. In: Journal for Modern Philology, 93, 2. Regensburg, 126-130.

Wiegand, Herbert Ernst (1990): Phraseologische Wörterbücher des Deutschen. In: Hausmann, Franz Josef/ Reichmann, Oskar/ Wiegand, Herbert Ernst/ Zgusta, Ladislav (Hg.): Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Zweiter Teilband. Berlin/ New York, Walter de Gruyter, 2174-2177.

9.2 Wörterbücher

Deutsch-tschechisches Wörterbuch. Německo-český slovník (1956): Volný, Jan. 3. vydání. Praha, Státní pedagogické nakladatelství.

Deutsch-tschechisches Wörterbuch. Německo-český slovník (1972): Volný, Jan. 4. vydání. Praha, Státní pedagogické nakladatelství.

Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. Německo-český slovník frazeologismů a ustálených spojení (2010): Heřman, K., Blažejová, M., Goldhahn, H. a kol. 1. vydání. Praha, C.H.Beck.

Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext (1993): Schemann, Hans. 1. Auflage. Stuttgart/Dresden, Klett Verlag für Wissen und Bildung (PONS).

Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2011): 7. Auflage. Mannheim [CD-ROM].

Duden 2 = Duden Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Die Verwendung der Wörter im Satz (1988): 7. Auflage. Mannheim, Bibliograph. Institut.

Duden 11 = Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten (1998): 1. Auflage. Mannheim/ Leipzig/ Wien/ Zürich, Dudenverlag.

Langenscheidts Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache (1993): Götz, Dieter/ Haensch, Günther/ Wellmann, Hans (Hg.). Berlin/ München, Langenscheidt KG.

Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen (1976): Friedrich, Wolf. 2. Auflage. Ismaning, Max Hueber Verlag.

Německo-český a česko-německý velký slovník (2006): 1. vydání. Lingea.

Německo-český slovník (2002): Prof. Dr. Hugo Siebenschein a kol. 1. díl. Voznice, LEDA.

Německo-český slovník (2002): Prof. Dr. Hugo Siebenschein a kol. 2. díl. Voznice, LEDA.

Slovník české frazeologie a idiomatiky. Výrazy slovesné (1994): Čermák, František/ Hronek, J./ Machač, J. Praha, Academia.

Velký česko-německý slovník (2006): Siebenschin, Hugo a kol. Voznice, LEDA.

Velký německo-český slovník (2006): Siebenschin, Hugo a kol. Voznice, LEDA.

9.3 Internetquellen

Bergerová, Hana (www): Multimediales Unterrichtsmaterial zur deutschen Phraseologie. Phraseologie in der germanistischen Ausbildung (online), abgerufen unter: <http://frazeeologie.ujepurkyne.com/index.htm> (Zugriff am 11.12.2011).

IDS (www) (Hg.): Cosmas II (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Zugriff am 28.12.2011).

IDS (www) (Hg.): Institut für Deutsche Sprache (online), abgerufen unter: <http://www.ids-mannheim.de/> (Zugriff am 25.1.2012).

9.4 Korpora

DeReKo:

Cosmas II für Windows 98/NT/2000/XP/Vista. Version 3.10.1. Erstellt am 27. August 2010.

© Institut für Deutsche Sprache, Mannheim 1994 - 2010

Zum Herunterladen und Installieren hier:

<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/win-app/install/#download>

Das Projekt Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS)

<http://www.dwds.de/>